

Der Bote aus dem Rieser-Gebirge.

• Gesehaste Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgsreise.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-
Erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8318.

Anzeigenpreis:

Die Bezugsgebühr beträgt bei
Abholung von der Post (7-jährlich) M. 10.80,
Zustellung durch die Post (7-jährlich) M. 11.40,
monatlich M. 3.80. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg M. 3.50, auswärts M. 3.60.

Nr. 124. — 108. Jahrgang.

Hirschberg in Schlesien,

Mittwoch, 2. Juni 1920.

Die kleine Zeile oder deren Raum (30 mm) für Anzeigen
aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Cöwenzerg,
Landeshut und Volkshain M. 1.—, für andere Kreise
M. 1.25. Anzeigen vor dem Inseratenteil (98 mm) M. 3.—

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287.

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36.

Wider die Klassenherrschaft!

Die Revolution hat die Sozialisten über-
rumpelt. Die fanden keine Zeit, den Übergang von der Oppo-
sition zur Regierungsstütze, von der Klassenkampfpartei zur demo-
kratischen Vertreterin aller Volksschichten vorzubereiten und ver-
nünftig zu vollziehen. So entstand das wirre Durcheinander, das
den Gegnern der Demokratie so billige Waffen geliefert hat. Aber
Demokratie ist nicht die absolute Herrschaft der absoluten
Mehrheit, sondern die geordnete Einflussnahme aller
am Volkswohl Arbeitenden auf die Leitung des
Staates. Auch hier gilt der Grundsatz der Verhältniswahl. Man
darf kein lebenswichtiges Glied der Volkswirtschaft vernachlässigen,
wenn man diese aufrecht erhalten will.

Wohin hat die Herrschaft des handarbeitenden
Proletariats das reiche Rußland gebracht? In tiefsten
Verfall, der schließlich nur durch die Wiedereinsetzung der leitenden
Köpfe etwas gemildert werden konnte. Nirgends kann
eine Klasse allein regieren, ohne den Staat zu-
runde zu richten. Die deutschen Sozialisten sind ja
unlogisch genug, sich als Partei der Arbeiterklasse zu bezeichnen
und doch um die Angestellten, die Beamten, die freien Berufe zu
werben und selbst Handwerker und Arbeitgeber nicht zu verschmähen.
So scheint es, als könnte wider ihren Willen doch eine Partei
des Ausgleiches verschiedener Berufsinteressen herauskommen.
Aber man lasse sich nicht täuschen! Wenn's hart auf hart geht,
ist die Sozialdemokratie nur Arbeiterpartei und gleitet
von der Demokratie weg zur Klassendiktatur hin.

Der März 1920 hat das allzuschmerzlich bewiesen. Der
Rechtsputsch entflammte nicht nur in den Volksmassen den Wider-
spruchsgeist, sondern in vielen Sozialisten auch dieselbe Lust an
Gewalttat und Gewalttätigkeit, die sie bei ihren Gegenspielern
so scharf verurteilten. Gegen die kommunistischen Verbrecher
ließen sie zwar milde gestimmt; da sollte immer noch einmal ver-
handelt werden. Aber mit den Verbrechern von rechts wollten sie
keine Unterhaltung dulden, auch wenn sie nur geführt wurde,
um die schnellste Wiederkehr der verfassungsmäßigen Zustände
herbeizuführen. Einer der sozialistischen Wortführer sagte zum
Minister Schiffer: Es sei besser, daß Tausende von Arbeitern
auf den Straßen lägen, als daß man mit den Kappknechten über-
haupt spreche! Und als der Putsch vorüber war, da versuchte der
mehrheitssozialistische Abgeordnete und Gewerkschaftsführer Se-
gen, die ihm von den Rechtssozialisten in die Hand gespielt
Waffe des allgemeinen Arbeitsdrucks zur Durchsetzung eines
Klassenregiments auszunutzen. Drückte stellte er der Re-
gierung und den bürgerlichen Koalitionsparteien ein Ultimatum.
Auf den Hinweis, daß daraus ein Bürgerkrieg entstehen könne,
erwiderte er — jeder soll ein Rubendorff — klar und deutlich:
„In diesem Falle übernehme ich auch die Verantwort-
ung für einen Bürgerkrieg!“

Es ist dann doch anders gekommen. Die Demokraten
haben durch geschickte Taktik und durch jähres Festhalten an den
demokratischen Grundätzen bis in den Putschwirren gefährlich
propagandistisch die Klassenherrschaft verhindert. Den

acht Punkten, die den gewerkschaftlichen Streikorganisationen
eine Teilnahme an der Zusammenfassung der neuen Regierung
und einen entscheidenden Einfluß auf die wirtschaftliche wie sozial-
politische Gesetzgebung versichern wollten, setzte die demo-
kratische Fraktion der Nationalversammlung eine glatte Abgabe
und die Feststellung entgegen,

„daß die Durchführung der aufgestellten Forderungen nur er-
folgen soll und darf: 1. streng auf dem Boden und im Rahmen
der Reichsverfassung, 2. unter Wahrung der demokratischen
Gleichberechtigung aller Volksgenossen, Berufsstände, Organi-
sationen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, von Landwirt-
schaft und Gewerbe, 3. unter Rücksicht auf den gegenwärtigen
Zustand unserer Volkswirtschaft und die obenanstehende, gebie-
rerische Notwendigkeit, die Produktion auf allen Gebieten zu
steigern.“

Ebenso lehnten die Demokraten den Gedanken einer
reinen Arbeiterregierung, auch wenn diese sich aus Ver-
tretern mehrerer Parteien zusammensetzen würde, von vornherein
als undemokratisch ab. Wo blieb übrigens da das Eintreten der
Sozialisten für die Angestellten, die Beamten und die anderen?

Die neuen demokratischen Minister weigerten sich sämtlich auf
das allerbestimmteste, irgendeine Bindung den Gewerkschaften
gegenüber einzugehen. Das war ein verantwortungsvolles
Handeln in schwerer Zeit. Ist es nicht unendlich viel mehr
wert, als das Reden und Schelten der verantwortungslosen
Oppositionsparteien der Rechten?

In kurzer Zeit war das Gespenst der Klassen-
herrschaft verschwunden. Auf's neue herausgeschworen
kann es nur eine drohende Herrschaft der Reaktion. Will das
Bürgertum den immer wieder aufflammenden Kampf? Oder will
es mit der Deutschen Demokratischen Partei den Weg des Aus-
gleichs gehen? Aber ebenso sollten auch die Arbeiter ein-
sehen, daß ihre Alleinherrschaft zum Bürgerkrieg und zum Unter-
gang der deutschen Wirtschaft, der ihr eigener Untergang wäre,
führen müßte. Nicht wer den Arbeiter zum König zu machen ver-
spricht, sondern wer ihm auskömmlichen Lohn und Lebensfreude
im wirtschaftlich blühenden Vaterlande verschafft, der ist der
wahre Arbeiterfreund, weil er der wahre Volks-
freund ist!

Auflösung der Kriegsgesellschaften.

3 Berlin, 1. Juni. (Drabn.)

Wie wir erfahren, ist die Auflösung sämtlicher noch bestehen-
den Kriegsgesellschaften von der Reichsregierung eingeleitet wor-
den, mit Ausnahme von vier Gesellschaften, die infolge der
Nationalierungsvorschriften weiter zu bestehen haben. Die Gesell-
schaften sind bereits aufzufordern worden, ihre Liquidation bis
zum 1. April 1921 durchzuführen.

Die Putsch-Gerüchte.

Oberpräsident Dörfling erklärt an die Einwohner der Pro-
vinz Sachsen heute einen Ausruf, in dem er alle Meldungen über
Putschgefahren in Mitteldeutschland, namentlich
bis aus Süddeutschland verbreiteten Nachrichten über kommunisti-

liche Putschpläne am Wahltag für die Provinz Sachsen wörtlich als elendes Wahlanführer bezeichnet. Die Behörden seien genau unterrichtet, und er könne versichern, daß von der Arbeiterschaft der Provinz Sachsen keinerlei Gefahren drohen.

Der Reichswehrminister Gehrke äußerte sich gegenüber dem Berliner Vertreter der Frankfurter Zeitung über die gegenwärtigen Erscheinungen in militärischen Kreisen. Er hat sich vom Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung außerordentliche Vollmachten erteilen lassen um jeden Widerstand gegen die von ihm im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit erlassenen Befehle zu brechen. Gegen das immer noch fortgeführte Werbewesen wird mit den gleichen außerordentlichen Mitteln eingeschritten werden, und damit wird auch der Tätigkeit des neugegründeten Frontbundes eine Ende bereitet werden. Jeder Verstoß gegen die zu erwartenden Anordnungen wird vor außerordentlichen Kriegsgerichten, zu denen auch das Laienelement gezogen werden soll, zur Aburteilung gelangen. Die für außerordentliche Fälle geschaffene, unter dem Befehl des Generals von Reinhard stehende Brigade Döberitz ist aufgestellt und völlig verwendungsbereit. Sollte von irgendeiner Seite ein neuer Putsch geplant oder durchgeführt werden, so ist der Reichswehrminister völlig im Klaren darüber, daß es ein Ausweichen nicht geben darf, sondern daß jeder neue Versuch, unsere verfassungsmäßigen Verhältnisse zu erschüttern, mit allen Mitteln und mit äußerster Energie niedergeschlagen wird.

Au den Berliner Putschgerüchten erklärte General Reinhard, daß der Regierung genügend verfassungstreue Truppen zur Verfügung ständen. Außerdem stehe noch die Brigade Döberitz als Reserve zur Verfügung.

Das Oberpräsidium von Schleswig-Holstein erklärt die Meldung der „Post“ von einem bevorstehenden linksradikalen Putsch in Schleswig-Holstein für vollständig erfunden und als einen frivolen Versuch, die öffentliche Ordnung und Sicherheit in der Provinz zu stören.

Drohender Offiziersputsch gegen Deutsch-Oesterreich!

Die Regierung Deutsch-Oesterreichs will Nachricht davon erhalten haben, daß sich in Ungarn an der Ostgrenze Deutsch-Oesterreichs 1000 Offiziere österreichischer Staatsangehörigkeit organisiert haben, um in Deutsch-Oesterreich einzufallen. Diese Bewegung soll auch von der ungarischen Regierung mit Geldmitteln unterstützt werden. Die deutsch-oesterreichische Regierung hat deshalb bei der ungarischen Regierung energische Beschwerde erhoben.

Wahlfabel.

Das Märchen von dem zweiten Friedensvertrag.

Jetzt endlich wird einem schönen Märchen, das landauf landab in allen deutsch-nationalen Versammlungen erzählt wird, ein Ende bereitet. Amlich wird bekanntgegeben:

In seiner Rede in Hannover hat der frühere Staatsminister Helfferich und nach ihm zahlreiche Redner der Deutsch-nationalen Volkspartei, als letzter der frühere Staatsminister Dr. Bergt in München, die Behauptung aufgestellt, daß die Entente neben dem inzwischen unterschriebenen Friedensvertrag noch einen zweiten, weitaus milderem in Vorbereitung gehabt hätte. Dieser letztere hätte unter anderem eine Befreiung im Westen nur auf 18 Monate und seinerlei Vorkriegsbesetzung des Saargebietes vorgesehen. Herr Helfferich hat als Quelle dieser Neuigkeit das Mitglied des Ministeriums Clemenceau, Herrn Tardieu, angegeben. Es wird hiermit festgestellt, daß keinerlei Publikationen, weder von Herrn Tardieu, noch von einem anderen Mitglied eines Ententeministeriums existieren, in denen das Märchen von einem solchen zweiten Friedensvertrag erzählt wird, daß also die ganze abenteuerliche Geschichte in das Reich der Wahlfabeln gehört.

Wie diejenigen zu beurteilen sind, die auf diesem bitterernsten Gebiet mit Erfindungen arbeiten und solchen Schwindel weiterverbreiten, sei dem Urteil eines jeden einzelnen Deutschen überlassen.

Das Ende der Posener Hoffnungen.

Wie ober-schlesische Blätter melden, wird am 1. Juni die endgültige Vereinigung der Polen angeschlossenem Teile der Provinz Posen mit Kongresspolen und Galizien erfolgen. Damit sind die Hoffnungen der Posener, in Anbetracht ihrer besonderen kulturellen Verhältnisse eine gewisse Selbständigkeit innerhalb des polnischen Staates zu behalten endgültig gescheitert.

Französische Truppen für Polen!

Wie die „B. Z.“ am Mittag aus Berliner diplomatischen Kreisen erzählt, wird mit Bestimmtheit berichtet, daß Frankreich den Polen eine beträchtliche Armee — man spricht von etwa hundert-

tausend Mann — zu Hilfe schicken werde. Diese Hilfstruppe soll ausschließlich aus Kolonialsoldaten bestehen und die polnische Front vom Norden wie vom Süden her unterstützen.

Neue Kampforganisationen gegen Rußland!

Das ungarische Blatt „Sozial“ veröffentlicht aus zuverlässiger Quelle Mitteilungen über die Vorbereitungen zum neuen Feldzug gegen Sowjetrußland. Danach organisieren die russischen Monarchisten mit französischer Unterstützung in den Balkanstaaten zwei neue antibolschewistische Armeen. In dem bulgarischen Kosopol treffen Tag für Tag zaristische Offiziere ein. Das politische Hauptquartier der russischen Monarchisten soll nach Bularest verlegt werden. Wie verlautet, wollen die Franzosen auf der Konferenz in Spa ihren Verbündeten die Unterstützung dieser neuen antibolschewistischen Armeen vorschlagen. Die Rumänen haben in einer vorläufigen Antwort die Lieferung von Panzerwagen und Munition zugesagt. Für die Bestellung von Truppen haben sie jedoch zur Bedingung gemacht, daß ihnen die Amerixon Beharabien, die Erklärung Odeßas zu einem Freihafen, die Zuteilung eines Mandats über die Ukraine zugesichert wird. Außer den russischen Freiwilligen werden in beiden Armeen serbische, bosnische, albanische und bulgarische Truppen aufgenommen werden. Die erste Armee wird in Bulgarien konzentriert unter dem Kommando des Generals Glasenapp; die zweite Armee soll in Polen, und zwar in der Gegend von Grodno, unter dem Kommando des in Berlin befindlichen Obersten Rodzianko zusammengezogen werden.

Die Not der kleinen Rentner.

Von Justizrat Jahn's - Berlin.

Beim ich das Nachstehende zu schreiben wage, so tue ich dies in dem Glauben, daß es auch in der heutigen Zeit des schwindenden Gemeinseins und des wachsenden Egoismus noch eckelnde wohlhabende Menschen gibt, die zu Wohlthaten bereit sind, wenn ihnen der Weg gewiesen wird, auf dem die der Wohlthat Bedürftigen und Würdigen zu finden sind. Solcher Bedürftigen und Würdigen gibt es sehr Viele in einer ganzen Menschenklasse. Es sind dies die ärmsten der armen alten, kleinen Rentner und Rentnerinnen, die durch die heutige maßlose Teuerung, Gebelwertung und durch die Rinsverluste schuldlos ihr durch lange Jahre schwerer, entsagungsvoller Arbeit erhartetes kleines Vermögen trotz Sparens und Darbens dahin schwenden sehen und dem Hungertode entgegengehen, weil ihnen Alter und Krankheit verbieten, etwas zu verdienen. Das Reich schafft allen anderen Menschenklassen die Hilfsmittel zu ihrem Unterhalt, den Beamten durch Gehaltssteigerung, den Arbeitern durch immer steigende Löhne, den Landwirten, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Handwerkern durch Subsidierung hoher Preise. Der arme Rentner, der sein Leben lang das Reich durch seine Arbeit und seine davon gezahlten Steuern unterstützt hat und seinen Mitmenschen treu gedient hat, wie es alle arbeitsfähigen Menschen heute tun — oder auch nicht tun, — wird in seiner Not vom Reich nicht nur nicht unterstützt, sondern durch die ungerechten Steuern, die die Welt je gesehen hat, in seiner schon so bedrohten Existenz vollständig unterdrückt. Die maßgebenden Personen der Steuererhebung vergessen ganz, daß dieser jetzige arme Rentner dasselbe Recht auf Unterstützung hat, wie jeder andere Reichsbürger. Diese maßgebenden Personen röhren die geschiederten kleinen Rentner, die Arbeits-Invaliden, immer noch in die Klasse der lachenden Erben, Spekulanten, Kriegsgewinnler und Schieber, und sie scheinen nicht einsehen zu wollen, daß sie sich in einem verhängnisvollen Irrwahn befinden. — Das Reich kann sich jetzt darauf verlassen, daß diese kleinen Rentner die ihnen ausgebürdeten Steuern nicht zahlen werden, weil sie sie nicht zahlen können. Denn viele von ihnen gehen in allerletzter Zeit auch ohne Steuerzahlung zugrunde, da das Reich ihnen jede Unterstützung verweigert. Viele gehen an Krankheiten zugrunde, weil sie nicht mehr die Mittel besitzen, Arzt und Arznei, geschweige Aufnahme in ein Krankenhaus zu bezahlen, dessen Pforten jedem Arbeiter, jedem Dienstmädchen offen stehen. Wenn die edelndenenden wohlhabenden Menschen, an die ich jetzt denke, die unsägliche Not dieser kleinen Rentner und Rentnerinnen sehen könnten, an der ich als Vorkämpfer des Bundes der kleinen Rentner Deutschlands mit bitterem Gefühl vorbeigehen muß, weil Mittel zur Abhilfe nicht vorhanden sind, — wenn sie sehen würden, wie diese alten Herren und Damen mit einem jährlichen Einkommen von 2000, 1500, 1000, 800 Mark, das ihnen das Reich noch zum Teil wegzuschneiden trachtet, hungern und frieren, — wenn sie, wie ich, die hunderte von Briefen lesen würden, in denen die Verzweiflung zum Himmel schreit — ich glaube, viele der edlen Wohlthäter würden mir danken, daß ich ihnen den Weg zur Wohlthat anwies. Und so will ich denn an die Stelle der Hilflosen treten, da sie selbst zum Betteln zu stolz sind. Der Vorstand des Bundes der kleinen Rentner Deutschlands beabsichtigt, eine Unterstützungskasse für diese Armen der Armen zu gründen. Alle diejenigen, die im Überflusse leben, oder auch nur ein Einkommen besitzen, daß sie jeder Sorge entbehren, werden herzlich gebeten, von dem überflüssigen und entbehrlichen Teil ihres Vermögens oder Einkommens

eine Gabe zu stiften. Die Summe dieser Gaben soll der Grundstock der Unterstufungskasse bilden, den der Bund der Kleinrentner nach seinen Kräften gern vermehren wird. — Jeder Geber hat das Recht, von dem Bund Rechenschaft über die Verwendung der Kasse zu fordern. Zur Annahme von Gaben ist der Verleger dieses Anrufs, Fiskusrat Sabns, Berlin-Friedenau, Holdestraße 10, bereit.

Deutsches Reich.

Der deutsche Geschäftsträger in Rom, Herr v. Perff, ist gestorben.

Bei den Wahlen zum Gothaer Landtage erhielten die unabhängige sozialdemokratische Partei 30 700, der Bauernbund 17 141, die Deutschnationalen 3517, die Deutsche Volkspartei 10 960, die Demokraten 6973, die Mehrheitssozialdemokraten 3553 Stimmen. Es werden voraussichtlich erhalten: Die Unabhängigen 8 oder 9, der Bauernbund 5 oder 6, die Deutsche Volkspartei 3, die Deutschnationalen 1, die Demokraten 1, die Mehrheitssozialdemokraten 1 Sit. Die Deutsche Volkspartei hat ihre Stimmenzahl verdoppelt, während die Deutschnationalen zugunsten des Bauernbundes die Hälfte der Stimmen verloren haben. Die bisherige Mehrheit der unabhängigen Sozialdemokratie ist damit gesprengt.

Der neue Reichstag soll, wie es heißt, zum 16. Juni einberufen werden.

Sie sind einander würdig! Deutschnationale Blätter machen ein großes Wesen davon, daß in Berlin eine Bestattungsveranstaltung von Unabhängigen gewaltsam gesprengt worden ist, verschwiegen aber, daß in derselben Stunde deutschnationale Studenten mit denselben Mitteln „geistiger“ Ueberzeugung, daß die Unabhängigen zur Anwendung brachten, eine Versammlung in der Reichswehrminister Geßler sprach, zu sprengen versuchten.

Keine weitere Verschiebung der Konferenz in Spa. Leut Secolo wird die Konferenz in Spa nicht verschoben, sondern endgültig am 21. Juni stattfinden.

Abbruch des Binnen-schiffersstreiks auf der Elbe. Der Ausstand der in der Binnenschifffahrt tätigen Privat-schiffer und der Schiffsmannschaften hat nach mehrwöchiger Dauer gestern sein Ende gefunden. Die am Sonnabend unter den Schiffsmannschaften erfolgte Abstimmung hat eine Mehrheit für den Abbruch des Streiks auf der Elbe ergeben. Auf diesem Stromlauf war bereits in der letzten Zeit mit Hilfe von Arbeitswilligen, die zum größten Teil ehemalige Marineangehörige stellten, der Verkehr im beschränkten Umfange aufgenommen worden.

Stilllegung der pfälzischen Schuhindustrie. Pfälzische Blättern zufolge wird heute die gesamte pfälzische Schuhindustrie stillgelegt. 21 000 Arbeiter werden hierdurch beschäftigungslos. Man hofft, durch die zeitweilige gemeinsame Schließung aller Fabriken eine Besserung und Entspannung der Lage herbeizuführen.

Die Stadt Dresden und der Preissturz. Durch den ungeheuren Preissturz in den letzten Tagen dürfte der Stadt ein Millionenverlust insofern entstehen, als sie die Hülsenfrüchte die sie auf Lager hat und die auf etwa 30 Millionen Mark geschätzt werden, für einen bedeutend geringeren Preis verkaufen muß, zumal da auch die Nachfrage nach Hülsenfrüchten in den letzten Wochen wegen der frühen Frischgemüseernte sehr nachgelassen hat.

Änderungen der Reisebrotmarken. Wie uns das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, werden infolge der hohen Papierpreise die Reisebrotmarken geändert und eine kleinere Form erhalten. Die alten Reisebrotmarken werden vorläufig daneben noch gelten, doch ist damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit die bisherigen Brotmarken außer Kraft gesetzt werden. Ein Umtausch aller in neue Reisebrotmarken findet nicht statt.

Die Erhöhung der Zeugengebühren. Um die Gebühren der Zeugen und Sachverständigen der gegenwärtigen Feuerung anzupassen, hat eine in der Nr. 114 des Reichs-Gesetzblattes veröffentlichte, am 1. Juni d. J. in Kraft tretende Verordnung des Reichsjustizministers vom 22. Mai 1920 die Erhöhung von Feuerungsaufschlägen zu diesen Gebühren angeordnet. Die Zuschläge sind so bemessen, daß die Gebühren bis auf das Zweifelhafte der bisher maßgebenden Sätze erhöht werden können.

Ausland.

Wahrheit des französischen Präsidenten? Die Zentralagentur aus Paris, in Romkreisen verläutelt, Präsident Deschanel werde zurücktreten. Die Schwandene Gesundheit des Präsidenten sei durch seinen Unfall noch mehr erschüttert. Als etwaiger Nachfolger wird Voicacree genannt. Verneinung der französischen Eisenbahnen? Nach dem Journal hat der Abgeordnete Loucheur einen Gesetzentwurf über die Vereinigung der französischen Eisenbahnen einschließlich der Staatsbahnen in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von einer halben Milliarde Frank ausgearbeitet. Es sollen Arbeiteraktien geschaffen werden, die ausschließlich Eigentümern des Personals sein sollen, das sich zu einer Genossenschaft vereinigen soll.

Der Aufstand der Iren. Bei einem Tumult in Glasgow wurden gestern sechs Polizisten und eine Anzahl Zivilpersonen verwundet. 22 Personen wurden verhaftet. Der Tumult war durch Irländer verurteilt worden.

Trotsky als Bruffilow. Das Pariser Journal berichtet aus Berlin, daß Trotsky nicht nur der Organisator der Roten Armee sei, sondern auch der Oberbefehlshaber. Bruffilow sei schon vor einem Jahre in Moskau gestorben und Trotsky verberge sich hinter dem Namen „Bruffilow“.

Abgabe von Thraxien an die Griechen. Der bulgarische Ministerpräsident erklärte im Parlament, die Regierung sei entschlossen, die Bildung von Verbänden, die den Griechen Widerstand leisten wollen, entgegenzutreten und der Entente gegenüber loyal zu handeln, dann werde man später versuchen können, eine Revision der Beschlüsse von San Remo über Thraxien herbeizuführen. — Die bulgarische Bevölkerung in Thraxien trifft siebenthalb Vorbereitungen, um nach Bulgarien zu flüchten. Die Notwendigkeit der Unterbringung der neuen Flüchtlinge erhöht die Erregung der bulgarischen Öffentlichkeit.

Die Stimmzettel

für die Deutschdemokratische Kandidatenliste

gelangen in diesen Tagen zum Versand an die Wähler. Wir bitten diese dringend und in ihrem eigensten Interesse sich die Stimmzettel wohl aufzubewahren für den Wahltag und nicht leichtfertig mit ihnen umzugeben. Denn es ist uns infolge der ungeheuren Papierpreise und gewaltigen sonstigen Kosten diesmal nicht möglich, etwa verschwenderisch mit Stimmzetteln umzugehen. Man rechne deshalb nicht darauf, daß noch besondere Zusicherungen erfolgen, sondern achte auf den Stimmzettel mit den Namen Kopsch-Schmidtthals-Jahn als die wichtigste Waffe im Wahlkampf, welche den Wiederaufbau Deutschlands ermöglichen.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 2. Juni 1920.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch:
Seiter, wärmer.

Der Reichswehrminister Dr. Geßler

weilte am Montag in Breslau und nahm dabei Gelegenheit, sich mit den Vertretern der Presse und der politischen Parteien auseinanderzusetzen. Die Hauptaufgabe am Kapp-Putsch gab er den Freikörpern, die nicht mehr nach Breslau zurückkehren dürfen. Zwischen Bürgerschaft und Reichswehr müßten wieder gute Beziehungen herrschen, und er sei bei Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften in dieser Hinsicht auf gutes Verständnis gestoßen. Schwierig sei die Frage der Umbildung und der Entlassungen: von 30 000 ursprünglich vorhandenen Berufssoffizieren seien 20 000 entlassen worden und weiteren Tausenden stehe dies noch bevor. Diese müßten nach Möglichkeit in bürgerliche Berufe übergeführt werden. Hinsichtlich verschiedener Uebergriffe versicherte der Minister, daß zurzeit in ganz Deutschland kein Militär das Recht habe, irgendeine Zivilperson zu verhaften. Er, der Minister, habe außerordentliche Vollmachten zur Bildung außerordentlicher Gerichte. Falls in Breslau und Schlesien sich verdächtige Anzeichen bemerkbar machen sollten, sei er ohne weiteres bereit, ein solches Gericht in Breslau einzusetzen. Der Minister ging dann auf die im Volke herum-schwirrenden Gerüchte über angebliche Putschpläne von rechts und links näher ein und gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß bei diesen Gerüchten sehr viel die Furcht mitspreche. Nichtsdestoweniger nehme er alles ernst und verfolge alle Vorgänge, die ihm zur Kenntnis gelangen. Er werde sie kraft seiner Vollmacht eingehend untersuchen lassen. Tatsache sei, daß sich über die Märzereignisse eine Schwunzwelle von Denunzationen ergossen habe.

Nach einer Ausführung des kommandierenden Generals von Horn gab dann der Oberpräsident Zimmer sein volles Vertrauen dem Generalkommando gegenüber kund. Die Befehlshaber habe selbst gebeten, daß, falls Unruhen entstehen, das Militär erst dann in Aktion treten möchte, wenn man gar keine anderen Mittel mehr zur Anwendung bringen könne. Der Staatskommissar für öffentliche Ordnung habe bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Breslau erklärt, daß Schlesien zurzeit zweifellos zu den ruhigsten Gegenden ganz Deutschlands gehöre. Man müsse natürlich wachsam sein, um vor Ueberraschungen gesichert zu sein, und er glaube, alle Maßnahmen getroffen zu haben, um jeder bedrohlichen Bewegung entgegenzutreten zu können. Insbesondere sei die ruhige Durchführung der Reichstagswahlen am kommenden Sonntag durchaus gesichert.

Aus der Natur.

Die beispiellos schnelle Entwicklung der Pflanzenwelt in diesem Jahre hält unter der Einwirkung von Wärme und Feuchtigkeit an. Schon in der letzten Maiwoche blühten die ersten Heckenrosen, und ihnen gesellte sich der Jasmin, der gewöhnlich erst um Johanni voll in Blüte steht. Der schwarze Holunder trägt auch schon seine gelblich-weißen Schirmelblüten, und überall blüht der Roggen. Haben wir ferner einmal die ersten Walderdbeeren im Mai gepflückt oder im Hirschberger Tale gesehen, daß die Frühfirschen sich bereits im Juniemonat zu röten beginnen? Aus dem milden Gebirgsvorlande werden sogar schon welche auf den Markt gebracht. Im vorigen Jahre verzögerte sich die Ernte um etwa drei Wochen, und der Herbst wollte kein Ende nehmen, bis er urplötzlich in den letzten Oktobertagen in einen ungewöhnlich tiefen Schnee begraben wurde. Dies Jahr blüht und reift alles wieder so frühzeitig wie kaum je einmal. Wenn der Sommer hält, was der Frühling verspricht, können wir über manche Schwierigkeit in der Ernährungfrage hinwegkommen. Zu wünschen wäre es. Vielleicht kommt dann die Preisschraube auch endlich einmal zum Stillstand und die Gefundung des Wirtschaftskörpers beginnt.

Schleffen bei der Arbeit.

Nach dem amtlichen Bericht des Schlesienschen Landarbeitsamtes für die Zeit vom 13. bis 19. Mai 1920 hat auch in dieser Woche die ungünstige Gestaltung der Arbeitsmarktlage angehalten. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist wesentlich gestiegen, die Zahl der offenen Stellen weiter zurückgegangen. Hiermit verbunden war eine Zunahme der Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger zu beobachten, wiewohl infolge der vielfach durchgeführten Verkürzung der Arbeitszeit die Zunahme der Zahl der Unterstützungsempfänger nur ungenügend den unangünstigen Beschäftigungsgrad zum Ausdruck bringt. Auch konnte durch Einrichtung von Notstandsarbeiten ein Teil der Erwerbslosen Arbeitsgelegenheit finden.

In der Landwirtschaft ist der Bedarf weiter zurückgegangen. In größerem Umfange werden nur noch ausländische und weibliche Arbeitskräfte angefordert. Im Bergbau lagen vereinzelt Bedarfsmeldungen vor. Der Bedarf konnte größtenteils örtlich, in Oberschlesien auch durch Zuweisung Breslauer Arbeitsloser gedeckt werden. In der Metallindustrie war ein Rückgang des Beschäftigungsgrades und damit größere Entlassungen zu beobachten. Nachfrage bestand nur nach einigen weniger qualifizierten Arbeitskräften. In der Textilindustrie konnten in dieser Woche wieder größere Entlassungen, namentlich im Reichenbacher und Langenbielauer Bezirk festgestellt werden. In der Holzindustrie hat die rückläufige Bewegung weiteren Umfang angenommen. Die Zahl der arbeitslosen Möbelfabrikanten in händlichem Wachsen begriffen. Im Fleißungs- und Reinigungsgewerbe ist die Arbeitsmarktlage gleich ungünstig. Dasselbe ist der Fall im Nahrungsmittelgewerbe und in der Gast- und Schankwirtschaft. Im Haugewerbe wurde, nachdem der vorübergehende Bedarf gedeckt war, eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit beobachtet, infolge der wegen Materialmangel ausgesprochenen Kündigungen.

Neufestsetzung der Mahl- und Schrottlöhne.

Auf Grund der Bestimmungen der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 und die Ausführungsanweisung zu der Reichsgetreideordnung vom 2. Juli 1919 hat der Regierungspräsident mit Wirkung vom 24. Mai 1920 ab

1. den Mahllohn für das von den Selbstversorgern den Mühlen zum Vermahlen übergebene Getreide wie folgt festgesetzt:

für Roggen für den Zentner	8 Mk.
für Gerste " " "	10 "
für Hafer " " "	15 "

2. den Lohn für das von den Selbstversorgern den Mühlen zum Schrotten übergebene Getreide auf 3 Mark je Zentner festgesetzt.

Die Anordnung vom 23. März d. J. tritt zu dem gleichen Zeitpunkt außer Kraft.

Der Bezirksverband der Kommunalbeamten und Angestellten im Riesengebirge

hielt am Sonntag seine Hauptversammlung hier im Schwarzen Adler ab. Der Vorsitzende, Polizeisekretär Gorella-Hirschberg, überbrachte Grüße und Wünsche der leider verhinderten Hirschberger Bürgermeister und teilte u. a. mit, daß der Vorstand des Bezirksverbandes beschlossen habe, von nun ab den Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes eine Beihilfe von 75 Mark zu zahlen. Nach Erledigung des Geschäfts- und Kassenerichtes ergriß der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Bürodirektor Grobpietsch-Breslau, das Wort, um über Ziele und Aufgaben des Provinzialverbandes zu sprechen. Die Anwesenden hörten ihm mit großem Interesse zu und überließen ihm reichlichen Beifall. Im Anschluß sprach Hauptassistent Schubert-Hirschberg über Neuorganisation und stellte den Antrag, dem Provin-

zialverband beizutreten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Polizeikommissar Dilse-Hirschberg sprach über die neuen Satzungen, die mit kleinen Abänderungen angenommen wurden. Gorella-Hirschberg sprach über Besoldungsreform und Gleichstellung mit den Staatsbeamten. Es wurde die sofortige Abfindung einer Entschließung angenommen, in der gefordert wird, daß die Gleichstellung der Kommunalbeamten mit den Staatsbeamten bei der Revision des Beamtendienstentlohnungsgesetzes, die bis Ende Oktober erfolgen muß, durch Aufnahme einer Bestimmung in dieses Gesetz zu gewährleisten ist. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Gorella-Hirschberg, stellv. Vorsitzender Anderich-Schmiedeberg, Schriftführer Schubert-Hirschberg, stellv. Schriftführer Geisler-Schreiberhan, Kassensführer Rittelmann-Hirschberg, stellv. Kassensführer Hornstein-Lahn; Beisitzer: Erner-Löwenberg, Günther-Seidenberg, Hagen-Lauban, Reichow-Greifenberg und Musche-Landesbunt. Als Vertreter für den Provinzialverbandstag wurden, da Gorella als Mitglied des Provinzialverbandes teilnimmt, Schubert-Hirschberg für die Beamten und Kludde-Warmbrunn für die Angestellten gewählt. Es wurden dann noch verschiedene Angelegenheiten wie Dienststunden, Beamtenauswahl usw. besprochen, und es wurde dabei festgestellt, daß die Verhältnisse in der Gemeinde Warmbrunn noch sehr rückständig sind. Nach Schluß der Sitzung besichtigten die auswärtigen Vertreter noch die Stadt und nächste Umgebung.

* (Die Erklärung der Hochschullehrer für die demokratische Verfassung,) die wir gestern in ihren wesentlichen Sätzen zum Abdruck gebracht haben, ist von folgenden Breslauer Professoren unterzeichnet worden: Bunte, Bulmann, Cloos, Doflein, Gerde, Holtmann, Kambers, Kallies, Köbner, Kornemann, Kroll, Kühnemann, Mars, Mich, Obst, Par, Schur, v. Soden, Stimmings, Triebis, Riegler und Richterich.

* (Der neue Eisenbahnpräsident Vogt) hat seine Tätigkeit in Breslau bereits am 28. Mai übernommen. Er gehörte, wie uns berichtet wird, nicht der Verwaltungsabteilung des Eisenbahnwesens im Ministerium der öffentlichen Arbeiten als Vortragender Rat an, sondern ihm lag als Oberregierungsrat bei der Eisenbahndirektion Berlin die Bearbeitung der Weiterangelegenheiten ob. Die Angabe des Direktors tiels in unserer ersten Meldung beruht auf einem Irrtum.

* (Keine weiße Binde mehr.) In der Amtstracht der Richter, Staatsanwälte und Gerichtsschreiber in den öffentlichen Sitzungen gehört eine weiße Halsbinde. Wegen der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse hat der Justizminister bis auf weiteres vorübergehend gestattet, daß statt der weißen auch eine schwarze oder dunkelbraune Halsbinde angelegt wird. Die übrigen Vorschriften bleiben bestehen. Der Minister erklärt auch nichts dagegen einzuwenden, wenn die Gerichte in geeigneten Einzelfällen den Verhältnissen Rechnung tragen, indem sie Rechtsanwälte auf ihren Wunsch ausnahmsweise nachlassen, auch ohne Amtstracht vor ihnen aufzutreten.

* (Auf die Wählerversammlung,) die am Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr im Gerichtskreishaus in Eulersdorf stattfindet und in der Dr. Frenkel, Vizepräsident der preussischen Landesversammlung und Präsident des Deutscher Handelstages spricht, sei noch einmal hingewiesen.

* (Fund eines Menschenskeletts im Hochtage.) In einem Pfingstfesttage stieß ein Bergsteiger beim Erklimmen der Kleinen Sturmbaue auf böhmischer Seite in Steingeröll und Knieholz auf stark gebleichte Knochen eines menschlichen Knochengerüsts. Sie waren, besonders der Schädel, zum Teil von Sand überweht. Mehr als 15 Jahre Hochgebirgsnatur mit Schnee, Regen und Sturm haben den Muskelkörper und die Kleidungsstücke außer den Schuhen der gänzlichem Verwesung zugeführt. Ein Kläschen mit bläulich-grünlichem Schein am Glaspfropfen, stark orybierte Uhr und Kette, verrostetes Taschenmesser, ebensolcher Haas- und Stubenschlüssel, verwittertes Gebirgskästchen, in dem sich eine Barschaft deutschen Silber-, Nickel- und Kupfergeldes, namentlich letzteres in sehr orybiertem Zustande fand, konnten leicht aus dem Sande bloßgelegt werden. In Gebirgskästchen steckten außerdem noch ein gebrechlicher, zermürbter Taschenkalender und ebensolche Fahrkarten, die von Breslau nach Ausflugsorten gelöst waren. Diese Gegenstände führen zu der Mutmaßung, daß vor 16 Jahren ein Breslauer, — eine im Kalender lebende Heiratsannonce lassen auf einen Junggesellen schließen — sich aus Lebensüberdruß an dieser entlegenen Stelle vergiftet hat. Die tschechischen Behörden sind unterrichtet.

* (Die Taschensaftepläne) mit dem neuen, am 1. Juni in Kraft getretenen Sommerfahrplan der Staatsbahn und dem Fahrplan der Elektrischen sind wieder in der Geschäftsstelle des Botes zu haben.

* (Bei den Elternbeiratswahlen) an der evang. Volksschule I übten von 1086 Wahlberechtigten 139 für Wahlrecht aus, also 12,78 %. Es war nur ein Wahlvorschlag eingegangen. Die Namen der Gewählten hängen aus im Rathaus und am Schwarzen Preit der Anstalt (im unteren Flur des Schulgebäudes an der Transstrafel).

* (Das Verfahren gegen Oberst Schwertler erneut eröffnet.) Vom Oberpräsidenten wird zur Entlassung des Obersten Schwertler noch mitgeteilt, daß Oberst Schwertler, wie alle Offiziere der Sicherheitspolizei, nur auf Kündigung angestellt war. Zur Lösung seines Dienstverhältnisses bei der Sicherheitspolizei bedurfte es daher keines besonderen Disziplinarverfahrens. Im übrigen ist, nach Mitteilung des Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses beim Oberpräsidium, neues Beweismaterial wegen Hochverrats dem Oberreichsanwalt überandt und von letzterem das Verfahren gegen Oberst Schwertler wegen Hochverrats erneut eröffnet worden.

* (Lohnkampf in Oberschlesien?) In Oberschlesien ist gegenwärtig wieder eine Lohnbewegung im Gange, welche insofern Schwierigkeiten zeigt, als die Arbeitgeber sich grundsätzlich auf den Standpunkt stellen, keine Lohnerböhrungen mehr bewilligen zu können. Trotzdem erscheint die Lage nicht hoffnungslos.

* (Die evangelischen Jugend- und Jungfrauenvereine) aus der Umgebung Hirschbergs besuchten mit 300 Mitgliedern am 30. Mai Hirschberg, um das Hirschbergmuseum und den Friedhof mit seinen neuen Anlagen zu besichtigen. Eine gemeinsame Schlussfeier eröfnete die Scharen im Garten des „Felsenellers“, wo die einzelnen Vereine mehrstimmige Lieder, Reigentänze und ein kleines Lustspiel vorführten. Pastor Wagner-Hoherröhrsdorf und Superintendent Hembd mahnten die Jugend in kurzen Ansprachen zur Treue gegen Vaterland und Religion.

* (Hausberg-Konzerte.) Zum Fronleichnamsfest am Donnerstag findet abends 8 Uhr auf dem Hausberge ein großes Konzert der Konzertschule Paul Müller statt. Von jetzt an wird im Sommer die Kapelle Müller jeden Donnerstag abends auf dem Hausberge konzertieren.

* (Hirschberger Schwimmklub.) Am Sonnabend wurde hier ein Schwimmklub gegründet. Im Winter will sich der Klub recht rege dem Wintersport widmen. Vorsitzender ist Herr B. Kraft (Bahnhofstraße 23), und Schriftführer J. Fischer. Die Schwimmstunden finden jeden Donnerstag von 6 Uhr ab im Schwimmbad statt.

* (Fußballsport.) Am 30. Mai maßen im Gesellschaftsspiel die Schäfermannschaft des S. V. Hirschberg und die Jugendmannschaft des S. V. Warmbrunn ihre Kräfte. Die jugendlichen Spieler, die sehr gute Disziplin bewiesen, führten ein schönes, ruhiges, faires Spiel vor. Nach einem an interessanten Momenten reichen Spiel, das nach Halbzeit eine starke Ueberlegenheit Hirschbergs auswies, endigte es mit dem Siege Hirschbergs von 5 : 0.

li. (Die Spielmeisterschaft des Riesengebirgs-Turugaues) wurde Sonntag auf dem großen Exerzierplatze bei Harkau ausgetragen. Es beteiligten sich daran die Vereine Hirschdorf, M.-L.-B. Hirschberg und Landesbut, die die Bezirksmeisterschaften innehatten. Landesbut siegte gegen beide Vereine, so daß ihm die Gaumeisterschaft zugesprochen wurde. In 14 Tagen wird sich deshalb die Spielmannschaft des M.-L.-B. Landesbut an der Austragung der Gruppenmeisterschaft in Waldenbura beteiligen.

d. (Gewisster Pferdedieb.) Der Dieb der beiden Bataillonspferde in der Bergstraße, Jäger Reinhold Kömig, ist in Jungbunzlau festgenommen und hierher überführt worden. Der andere, der Jäger Grun, ist bereits hier fest.

d. (Möbhanden gekommen) ist am 31. d. Mts., mittags gegen 12 Uhr im Fleischerladen von Arielt, Markt 50, einer Art ein schwarzseidener Regenschirm.

* (Bewegung der Bevölkerung.) In der Woche vom 24. bis 30. Mai hat die Bevölkerungsziffer um 8 zugenommen und beträgt jetzt 22 223 Personen. In derselben Zeit wurden 36 Personen innerhalb der Stadt umgemeldet und 9 Ehen geschlossen.

* (Vermisst) wird seit dem 25. Mai der Arbeiter Hermann Löpfer. Er hat sich an dem genannten Tage von seiner Arbeitsstelle bei dem Gutbesitzer Hainke in Hoherröhrsdorf entfernt und ist bis jetzt nicht mehr dorthin zurückgekehrt. Auch bei seinen Verwandten in der hiesigen Gegend ist er nicht gewesen. Löpfer ist 41 Jahre alt, 1,55 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und kleinen gekrümmten Schnurrbart. Bekleidet war er mit dunkelgrünem Filzhut, grau-grünem Sportjackett und dunkel-weißgestreiften Hosen, sowie weißen Schnürschuhen. Da Löpfer ein ordentlicher Mensch war, so ist sein Verschwinden wohl nur damit zu erklären, daß ihm ein Unglück zugefallen ist. Meldungen über den Verbleib erbittet der Amtsdorstand in Hirschdorf.

d. (Geimlich entfernt.) Am 27. Mai hat sich der 15 Jahre alte Arbeitsbursche Paul Gansel von seiner Arbeitsstelle auf dem Gute Paulinum heimlich entfernt. Er trug grau-grüne Militärhosen, graue Drilljacke, selbstgrüne Jägermütze. Ebenso entfernte sich am 29. Mai von ihrer Dienstherrschaft das Dienstmädchen Frida Kunze, geb. am 31. Dezember 1903 in Ludwigsdorf. Das Mädchen ist von kleiner Statur, ungefähr 1,55 groß, hat braune Augen, dunkelblondes Haar, trug blauen Rock, weiße Bluse, braune Jacke, hohe schwarze Schnürschuhe, und war ohne Kopfbedeckung. Angaben über den Aufenthaltsort erbittet die Kriminalpolizei.

d. (Gasthausdiebstähle.) Der Schriftreisende Wilhelm von Friedrichsen verübte in letzter Zeit hier drei Diebstähle: Im „Schwarzen Hof“ 20 Mark, in der „Alten Hofnung“ von zwei dort mit im Zimmer übernachtenden Gästen Kleidungsstücke im Werte von über 500 Mark, ferner im „Kronbrun“ einen Bettbezug. Der Dieb wurde jetzt in Warmbrunn festgenommen. Er heißt in Wirklichkeit Erich Buccala, ist 22 Jahre alt und aus Königberg. B. ist 1,65 groß, hat dunkles Haar, rotes, frisches Gesicht, ist schlank, trägt Augengläser, umgearbeitete Militärkappe, Kniehosen, graue Wickelamaschen und weiße Weste. Er reiste mit religiösen Schriften. Etwa noch Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

* (Verleihungen.) Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt der Unteroffizier Kurt Opitz, Sohn des Restaurateurs Wilh. Opitz in Stoszdorf, Brauerei. — Dem Postmeister Giller in Liebau, früher in Löwenberg, ist das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

li. Hirschdorf, 1. Juni. (Gemeindevertretung.) In der letzten Sitzung erstattete der Vorsitzende Bericht über die Verhandlungen des Landgemeindetages in Breslau. Es wurde beschlossen, dem Provinzial-Landgemeindevorstand beizutreten. Die Vorlage betr. Erhöhung des Preises des elektrischen Licht- und Kraftstroms, sowie der Zählermieten wurde vertagt. Die Zins- und Tilgungsvorschriften für eine aufzunehmende größere Anleihe wurden genehmigt, für eine zu veranlassende Gefangenen-Heimkehrfeier 200 Mark bewilligt. Von einer Ueberbrückung des freiliegenden Teiles gegenüber der Villa Conrad wird der hohen Kosten wegen vorläufig abgesehen, obwohl die Notwendigkeit anerkannt wurde. Man will sich aber damit helfen, daß der Fußgängersteig, der namentlich nachts nicht ungefährlich ist, durch einzurammende Pfähle bis auf weiteres abgesperrt wird. Nach den Vorschlägen der Kommission soll von den im Besitz der Gemeinde befindlichen Lebensmitteln Vorrat mit 4 und Kaffeeerfas mit 5 Mark pro Pfund abgegeben werden. Der Antrag der Angestellten betr. Gehaltserhöhung wird einer Kommission überwiesen und die Annahme eines vorgelegten neuen Lohnarfs für Gemeindegewerbetler vertagt, da man in dieser Beziehung vielfach auch an anderen Orten eine abwartende Haltung einnimmt. Beschlossen wurde, vom Juni bis August nur alle vier Wochen Sitzungen der Gemeindevertretung abzuhalten.

sz. Schildau, 1. Juni. (Jubiläum.) Der hiesige evangel. Lehrer feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm zuteil.

e. Schmiedeberg, 1. Juni. (Besuchwechsel.) Christos Schinodoritz verkaufte seinen Gasthof „Schwarzer Adler“ durch Vermittelung des Büros von Paul Schaus in Krummhübel an einen Herrn aus dem Kreise Schweidnitz.

l. Schönau, 31. Mai. (Der Kreis-Feuerwehr-Verband) hielt am Sonnabend in Alt-Schönau in der Brauerei seinen Verbandstag ab. Auf dem Felde der Ehre sind 123 Kameraden gefallen. Ausgeschieden sind die Wehren Jahnsdorf u. Schönwaldau. Zum Bezirksstag wurden die Delegierten gewählt. Für den nächsten Verbandstag wird Seiffersdorf gewählt. Verbandssitzungen sollen mit Rücksicht auf die hohen Kosten nicht abgehalten werden. In den Vorstand wurden gewählt Geh. Regierungsrat Frhr. v. Zedlitz-Kentrich als Vorsitzender, Kreispartassens-Buchhalter Herrmann als Schriftführer, Kreisauswärt-Sekretär Ritsche als Kassensführer, Braubdirektor Jänisch, Rentier Mose-Verbisdorf und Gutbesitzer Hugo Beer-Altschönau als Beisitzer. Weitere Verhandlungen betrafen die Pferde-Unfallversicherung, die Verleihung von Diplomen, das Sanitätswesen und die Uniformfrage.

A. H. Friedeburga. O. u., 1. Juni. (Wahl der Elternbeiräte.) Man schreibt uns: Der vom Konsistorium ausgehende Aufforderung, mit aller Kraft für die Erhaltung der konfessionellen Schule einzutreten, wurde auch in unserer Stadt von interessierter Seite bereitwillig Folge geleistet. Unter Führung der Geislichkeit wurde eine äußerst lebhaft, nicht immer einwandfreie Werbetätigkeit (für die sogar die Kanzel benützt wurde) im Sinne der konfessionellen Schule entfaltet und die Simultanschule, in der die Religion keineswegs angetastet wird, der nur böswillige Verleumdung oder Unkenntnis die Vernichtung der Religion unterschiebt, aufs heftigste bekämpft. Auf der Gegenseite fanden geschlossen die evng. Lehrer der Stadtschule. Die Wahl der Elternbeiräte wurde von der Geislichkeit unter die Lupe gefaßt: Die konfessionelle Schule, die Simultanschule. Immer heftiger wurde der Kampf, und da eine von den Lehrern vorgeschlagene Einigung in letzter Stunde abgelehnt wurde, sah man mit allgemeiner Spannung der Entscheidung entgegen. Von der Liste der Freunde der Simultanschule wurden 4 Vertreter gewählt, während die Verfechter der konfessionellen Schule trotz rühmlicher Werbearbeit nur 3 durchbringen konnten. Dieses Ergebnis ist der beste Beweis dafür, daß die eigenartige „Abtunnung“, die von der Geislichkeit gelegentlich der Gründung des Bundes „Schule und Haus“ veranlaßt wurde, ein völlig unzutreffendes Bild der Volkstimmung ergab. Das konnte damals nur geschehen, weil die breitesten Kreise noch nicht genügend über das wahre Wesen der Simultanschule aufgeklärt waren. Die Beteiligung bei der jetzigen Abstimmung war sehr rege. Es wählten 66 v. S., ungerachtet diejenigen Wahlberechtigten, die fern bleiben mußten, da sie nicht ordnungsmäßig sind. — Es ist im höchsten Grade

bedauerlich, daß auch im neuen Volksstaate die Schule Gegenstand des Kampfes bleibt; mindestens vor der Kindesseele sollte der politische Streit halt machen. Das unglückliche Schlußabkommen legt die Entscheidung über Schulangelegenheiten in die Hände der Erziehungsberechtigten. Damit ist der Kampf, der nur von den größten Geistern unseres Volkes ausgefochten werden sollte, in die Hände solcher gelegt, denen oftmals die nötige Vorbildung für so weitgehende Fragen fehlt und die dann auch um so leichter für Zwecke benutzt werden können, die mit dem Wohle des Kindes und dem des Staates nicht das geringste gemein haben. Der Kampf zwischen Kirche und Schule in unserer Stadt ist ein lehrreiches Beispiel dafür, daß die Kirche selbst den allergrößten Schaden hat, wenn sie diejenigen, die sie eigentlich als treue Bundesgenossen willkommen heißen müßte, durch Festhalten an alten erstarren Formen, die keinen Hauch von dem Sehnsuchtsdrange einer neuen Zeit spüren, in das Lager der Gegner treibt.

21. Landeshut, 30. Mai. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten genehmigten die Einführung einer Schenkungssteuer. Außer den Kreissteuerbefreien sollen erhoben werden in der Klasse der Gewerbesteuerfreien 200 Mark, in der vierten Klasse 400 Mark, in der dritten Klasse 1200 Mark, in der zweiten Klasse 2000 Mark und in der ersten Klasse 3000 Mark. Den städtischen Arbeitern werden Rinderbeihilfen von je 12 Mark bewilligt, ferner die Bautosten für die katholische Kirche in Höhe von 351 Mark als Patronatsbeitrag. Der Beitritt zum Arbeitgeberverband für den Bezirk Liegnitz wurde mit den Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion abgelehnt und die Vorlage an den Magistrat zurückgewiesen. Den städtischen Angestellten werden, da die vom Zentralverband der Angestellten geforderten Gehaltsätze nicht annehmbar waren, zunächst einmalige Beihilfen in Höhe von 300 Mark für Verheiratete und 200 Mark für Unverheiratete bewilligt. Bewilligt werden 750 Mark zum Ausbau von acht Kellern in dem städtischen Hansarundstück, Oberstraße, und die Erhöhung von Klassengebühren der hiesigen Volksschulen auf 50 Mark. — Für den nach Stallwänden verletzten Steuersekretär Buntert ist der Steuersekretär Seydel aus Wenthen O.S. hierher versetzt worden. — Bei den Elternbeiratswahlen an den Volksschulen der Altstadt, für die je zwei Kandidatenlisten aufgestellt waren, wurden an der evangelischen Schule für die christliche Liste 22 Stimmen und für die Liste der freien Gewerkschaften 156 Stimmen, an der katholischen Schule für die christliche Liste 134 Stimmen und für die Liste der freien Gewerkschaften 45 Stimmen abgegeben. Im Ortsteil Niederleberdorf war für die evangelische und katholische Volksschule nur je eine Liste aufgestellt worden. Am Realgymnasium waren ebenfalls zwei Listen aufgestellt. Es wurden von der ersten Liste Pastor Krebs, Lehrer Grindel, Dr. Raedle und Postsekretär Wiese, von der Gegenliste Hauptlehrer Schiller gewählt.

2. Liebau, 30. Mai. (Wohlfahrt.) Das Gasthaus „zur Falken“ in Buchwald ist von Frau Sobel in Rebersdorf käuflich erworben worden.

2. Würzburg, 30. Mai. (Der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft) wurde dem Fleischermeister Hanke hier durch den Gauvertreter, Realgymnasiallehrer Weisbrodt-Dirckberg, überreicht.

8. Liegnitz, 1. Juni. (Wahlen der Elternbeiräte.) Bei den am Sonntag vollzogenen Wahlen zu den Elternbeiräten in den hiesigen Volksschulen ergaben sich zum Teil Mehrheiten für die bürgerlichen Parteien gegenüber den Sozialdemokraten. In den katholischen Schulen hatten die Sozialdemokraten von der Aufstellung eigener Kandidaten Abstand genommen.

11. W. Wenthen O.S., 31. Mai. (Oberstesien Franzosen.) Die Oberstesienische Landeszeitung meldet, daß bei der Abfertigung am Sonnabend harmlose Passanten von der französischen Artillerie mit Säbelhieben geschlagen, polnisch sprechende aber unbehelligt durchgelassen wurden. Sonntag Nacht wurden Passanten, die die Posten höflich um Durchlaß baten, geschlagen, geohrfeigt und mit dem Kolben niedergeschlagen. Das hat sich heute Nacht wiederholt. Die Erregung der Bevölkerung ist sehr groß. — Nach Erkundigungen an allen zuständigen amtlichen und privaten Stellen, auch bei Heides Angehörigen, (er ist der Sohn eines oberstesienischen Lehrers) ist seine Rationalität wegen Mangels an Papieren nicht festzustellen. Er hatte gekauert, er habe in Australien die britische Staatsangehörigkeit erworben. Man nimmt an, daß er nachträglich auch die amerikanische Staatsangehörigkeit erworben hat.

Gerichtssaal.

Strafkammer in Girschberg.

Δ Girschberg, 29. Mai.

Eine für Viehhalter wichtige Entscheidung fällte die Strafkammer in der Strafsache wider den Gutsherrn G. in Schmottkeffen. G. hatte zwei gefallene Rinder erst dann der Tierkörperverwertungsanstalt in Döberitz überwiefen, nachdem er sie abgehängt hatte. Er erhielt deshalb ein Strafmandat, wegen daß er Einspruch erhob. Das Löwenberger Schöf-

fengericht erkannte auf Freisprechung, indem es das Verhalten der für die Tierkörperverwertungsanstalt bestimmten Kadaver für zulässig erachtete. Die Strafkammer stellte sich auf einen anderen Standpunkt und verurteilte G. zu 20 M. Geldstrafe.

Das Dienstmädchen Anna Reiche aus Dohrenfriedberg erhielt wegen Mordraub und schweren Diebstahls im Rückfalle zwei Jahre und drei Monate Gefängnis. — Zwei Schimmel des Grenzschutzes hatten der Maurer Heinrich Siegert aus Göttersdorf und der Landwirt Friedrich Pusmann aus Trautliebendorf gestohlen und abgeschlachtet. Die Diebe wurden zu 1½ Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. — Wegen Verbrechen gegen Paragraf 176 des Strafgesetzbuches wurde gegen den Handelsmann Oskar Reimann aus Liegnitz auf ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust erkannt. R. hatte sich in Löwenberg an einem Kinde in schamloser Weise vergangen. — Der Viehhändler G. R. aus Landeshut war vom Schöffengericht mit 400 Mark Geldstrafe belegt worden, weil er durch eine Mittelsperson zwei Ferkel nach Böhmen verkauft haben soll. Die Strafkammer sprach ihn frei, da R. glaubhaft nachweisen konnte, nicht gewußt zu haben, daß die Mittelsperson die von ihm gekauften Ferkel über die Grenze bringen werde. — Geflügelhändler hatten sich die Pferdeburichen R. F. und N. S. in Rander aufzukufen kommen lassen. F. erhielt sechs Wochen, S. zwei Monate Gefängnis. — Der Knecht S. S. stahl aus dem St. Hedwigskrankenhaus in Barmbrunn Hemden, Handtücher und andere Sachen. Strafe: fünf Monate Gefängnis. — Der Hausbäcker G. S. aus Ober-Schreibherau stahl aus dem Sanatorium Hochstein Eier, Butter, Zucker und andere Lebensmittel und verkaufte sie zumteil. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Fräulein aus Västeroff.

Roman von Ulrik Uhlman (Dann Alving).

Aus dem Schwedischen übertragen von G. von Kraak. Gefällige Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright 1918 by Grethlein & Co.

G. m. b. H. Leipzig.

(44. Fortsetzung.)

„Aber wie soll es morgen mit der großen Nimesse werden?“ bemerkte sie in fragendem Ton. „Sie werden vielleicht nicht kommen können?“ „Es tut ihr leid, ihn plagen zu müssen, aber es war ja notwendig.“

„Nimesse?“ wiederholte Wenmarz. „Ich weiß nicht.“ Er blickte mit einer mühsamen Bewegung zum Fenster hinaus, unter dem der Schlitten hielt, und fuhr dann in denselben sonderbar matten Ton fort: „Wollen Sie den Schlüssel bitte behalten, Fräulein? Der Leutnant wird wohl bald nach Hause kommen. Wir hatten etwas zu besprechen. Er kann es besorgen. Vierzehntausend Kronen liegen da bar im Schrank, in der rechten Kommode. Es kann per Scheck geschickt werden, und der Brief an Finisch liegt fertig im Vult.“ Er wankte vom Stuhl herunter, und Marianne half ihm in den Mantel. Erst als er ordentlich verstant im Schlitten saß, ging sie wieder hinein. Das Schlüsselbund lag noch auf dem Vult und sie nahm es an sich.

Es war zu ärgerlich, daß er gerade heute krank werden mußte, während Magnus und sein Vater beide verreist waren. Die vierzehntausend Kronen konnte der Leutnant allerdings wohl morgen abschicken, die hatten also nichts zu sagen. Schlimmstenfalls hätte sie es auch selbst besorgen können. Einen Scheck zu laufen und einen Brief einschreiben zu lassen, war ja keine besondere Kunst.

Aber hier so am Abend mit vierzehntausend Kronen im Schrank allein im Kontor zu sitzen, war etwas ungemütlich. Man denke, wenn eine von den feltamen Erscheinungen, die dann und wann vom Kai hereinkamen, an zu betreten, das wüßten, — und man gar, daß sie hier so allein saß! Sie fand es selbst töricht, so schreckhaft zu sein, aber als die Tür nach einer Weile heftig aufgerissen wurde, fuhr sie doch hoch von ihrem Stuhl empor.

Es war indessen nichts Gefährliches, denn der Eintretende war Herbert Ljungström.

„Was ist Wenmarz?“ fragte er, indem er sich umschau. Er schien sehr rasch gegangen zu sein, denn er sah erblät und eifrig aus. „Er wurde vor einer halben Stunde so unwohl, daß er in einem Schlitten nach Hause fahren mußte. Aber die Schlüssel hat er hiergelassen. Die sollte ich Ihnen geben, Herr Leutnant.“

Mit diesen Worten reichte sie ihm das Schlüsselbund. Seit jenem Sonntag auf Margretenhöhe hatte sie noch nicht wieder mit Herbert gesprochen, und ihre Stimme klang sehr kühl, da sein Blick keine angenehmen Erinnerungen erweckte. Doch sie merkte zu ihrer Beugung, daß er jetzt an ganz andere Dinge, wie Courmachereien, zu denken schien. Er nahm ihr die Schlüssel hastig ab.

„Die soll ich haben? Warum denn nur?“ Er biß sich auf die Lippen, als ob ihre Worte ihm nicht behagten.

„Ja, er läßt Sie bitten, morgen eine Nimesse zu expedieren. Es sind vierzehntausend Kronen, die an Finisch in Hamburg geschickt werden sollen. Der Brief liegt fertig im Schrank, und das Geld im Schubfach im Kassenschrank. Er glaubt nicht, daß er im Hande sein wird, morgen herzukommen.“

Herberts Zähne gruben sich noch tiefer in die Unterlippe ein. Er schleuderte seinen Hut auf Wenemarks Bütt und schloß den Kassenschrank auf.

Marianne sah ihm zu, während er die Schublade aufzog. Sie schien voller Danknotenbündel zu sein, und er entleerte sie auf Wenemarks Bütt und begann sie nachzuzählen. Er drehte Marianne den Rücken zu, und sie bemerkte, daß er die Scheine zweimal durchzählte. Dann legte er sie wieder hinein und schloß den Schrank zu.

„Es stimmt,“ sagte er kurz.

„Wenn Sie es wünschen, könnte ich die Sache ja auch besorgen.“

Herbert betrachtete sie mit merkwürdig zerstreuter Miene.

„Sie?“ fragte er gedehnt.

„Ja, wenn es Ihnen zuviel Mühe macht. Wir können das Geld ja noch einmal zusammen nachzählen, oder Sie können den Schlüssel bis morgen an sich nehmen. Das können Sie auf jeden Fall tun, denn für mich wäre es ja unangenehm, die ganze Nacht hindurch die Verantwortung für soviel Geld zu tragen.“

„Ach nein, das ist nicht nötig.“ Seine kurze Antwort wirkte fast verlesend. Dachte er, man könne ihr eine solche Selbstsendung nicht anvertrauen?“

„Ich werde meine Schwester bitten,“ fuhr der Leutnant fort. „Wenn sie und ich danach sehen, daß es stimmt, kann sie es besorgen. Ich habe morgen etwas anderes zu tun.“ Er griff nach seinem Hut und verließ das Zimmer. Marianne hörte ihn die Treppe hinaufsteigen.

Sie fühlte sich wirklich ein wenig gekränkt. Er dachte gewiß, sie wolle mit den vierzehntausend Kronen durchgehen, sonst hätte er seine Schwester doch nicht gebeten, das Geld abzugeben. Er meinte natürlich Arelina, aber sie und Jeanne hatten sicherlich noch nie einen Postcheck gesehen. Weshalb vertraute er es ihr dennoch lieber an? Natürlich nur aus dem Grunde, weil er mißtrauisch war. Marianne konnte nicht umhin, sich zu ärgern. Sie hatte fast Tränen in den Augen und grühte etwas steifer als sonst, als Arelina nach einer Weile mit ihrem Bruder erschien. Was mußte man alles herunterschluden, wenn man in Stellung war! Aber wenn der Leutnant auch wohl nur die entfernteste Ahnung davon gehabt hätte, weshalb sie — Marianne Bach — eigentlich für fünfzig Kronen monatlich im Kontor seines Vaters arbeitete, würde er sich wohl nicht eingebildet haben, daß man ihr nicht vierzehntausend Kronen anvertrauen könne.

Marianne blickte kein einziges Mal auf. Sie hörte, wie die Geschwister den Schrank öffneten und das Geld zählten. Erst als sie wieder fortgingen, blickte sie hin, indem sie den Kopf neigte. Wie furchtbar steif Arelina aussah! Sie starrte unverwandt nach der Tür, indem sie durchs Zimmer ging, und schien es sehr eilig zu haben. Es machte ihr wohl keinen Spaß, Kontorarbeiten zu verrichten, oder es lag daran, daß sie Marianne nicht leiden konnte. Die Ursache war allerdings unerklärlich, und selbst wenn man sich für eine sehr erhabene Person hielt, konnte man doch wohl wenigstens höflich grinsen.

Marianne war nicht weniger als aufgelaunt, als sie das Licht abdrehte und das Kontor verschloß. Aber sie überzeugte sich sorgfältig, daß die Fensterläden fest geschlossen waren, denn sie war ungemein ordentlich und gewissenhaft. Nur eins fiel ihr nicht ein: nämlich nach dem Kassenschrank zu sehen. Wie hätte sie sich auch träumen lassen sollen, daß Herbert vergessen haben könnte, den großen Schlüssel abzuziehen?

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

× Shaws Heilmittel gegen hohe Steuern. Bernard Shaw, der Schöpfer so vieler glücklicher Einfälle, gibt nun auch der bedrängten Menschheit ein Heilmittel gegen eine besonders schwere Plage, die hohen Steuern, an die Hand. In einem Vortrag auf dem Nationalkongress der Britischen Musikgesellschaft in London trat er mit leidenschaftlicher Verehrtheit für den Schutz der Kunst ein und führte aus, daß die Pflege künstlerischer und musikalischer Kultur in einem Staatswesen durchaus kein Luxus sei, sondern sich auch rein materiell sehr gute bezahlt mache. Wenn die Menschen und besonders die Jugend Interesse hätten an Bildern und Musik und an guten Theaterstücken, dann würden sie sich nicht den niedrigen Vergnügungen der Straße hingeben. Gegenwärtig, meinte Shaw, befänden sich die Stadtverwaltungen in einem solchen Zustand philistinerhafter Barbarei, daß man den Profit ruhig den Menschen überlasse, die die Laster der Straße ausbeuteten. Diese Laster aber führten zur Trunksucht, zur Vergeudung der Kräfte, zur Entfälschung des Charakters und dadurch werde die Arbeitsleistung verringert, würden die notwendigen Steuern erhöht. Wenn man sich dessen Zusammenhang genau klar mache, dann werde auch der geizigste Steuerzahler gern und freudig Aufwendungen für die Pflege der Kunst bewilligen, denn dadurch würden die Städte gesünder, die Arbeitsleistungen größer und die allgemeinen Steuerlasten würden verringert. Diese einleuchtenden Ausführungen des Dichters, der zugleich ein bedeutender Volkswirtschaftler ist, sollten sich auch unsere Stadtverwaltungen gesagt sein lassen, die jetzt Kunst und Theater durch unerbörte Steuern erdroffeln wollen.

× Neuentdeckte Tropfsteinhöhlen auf der Schwäbischen Alb. Aus Stuttgart wird uns geschrieben: In der Nähe des durch Hauffs Dichtung bekannt gewordenen Lichtensteins befindet sich mitten im oberen Weißjura der schwäbischen Alb Württemberg's größte Höhle, die „Rebelhöhle“ benannt, von der die Sage behauptet, sie habe dem flüchtigen Herzog Ulrich zum Aufenthalt gedient. Zwei Wanderer, die der 200 Meter langen Höhle einen Besuch abstatteten, machten durch Zufall die Entdeckung, daß sie nur den Teil einer um etwa das Doppelte größeren Höhle bildet, die durch einen Deckeneinsturz vor langen Jahrhunderten in fünf Hallen gegliedert wurde. Etwa 180 Meter in südwestlicher Richtung zogen sich die nun aufgefundenen vier weiteren Hallen hin, die von verschiedener Größe sind und sich alle durch die wunderbaren Tropfsteinbildungen auszeichnen. Bei einer durchschnittlichen Höhe von 9 Meter wachsen rundum Tropfsteine bis zu 6 Meter Höhe wie Bäume in einem Wald, auch der Boden ist von schneeweißer Tropfsteinmasse bedeckt, was einen fantastischen Anblick gewährt. Daß der Einsturz der Decke bereits vor sehr langer Zeit erfolgte, ist unschwer aus den auf den Einsturzblöcken gewachsenen Tropfsteine zu schließen, die bereits eine Höhe von etwa 2 Meter erreichten. Eine wissenschaftliche Untersuchung der neu entdeckten Hallen steht noch aus, wird aber ohne Zweifel nicht lange auf sich warten lassen und bringt vielleicht noch weitere wertvolle Ergebnisse.

G. D.

× Ein Völkerverbund zum Schutze der Wälder. Einen großzügigen Plan, der nicht nur für die Erhaltung der bedrohten Waldbestände, sondern auch für die Gesundheit der Menschheit von hoher Wichtigkeit ist, entwickelt nach einem Verichte des „St. Hubertus“ der Forstmeister Wilhelm Sauer zu Hochburg in Oberösterreich. Er schlägt die Gründung eines Völkerverbundes zum Schutze der Wälder vor, der notwendig ist, um die Fortdauer des ungeheuren Waldmorbes zu verhindern, der im Laufe der Zeit immer furchtbarere Folgen haben muß. Auf der ganzen von Menschen bewohnten Erde sind riesige, ehemals hervorragende ertragreiche Landstrecken durch Abholzung der Wälder gänzlich unfruchtbar geworden. „Ohne Wald kein Brot, ohne Wald keine atembare Luft!“ Unter diesem Motto sollte der neue Bund seine Tätigkeit beginnen. Auch die Landwirtschaft ist an der Erhaltung der Waldbestände in hohem Maße interessiert. „Landwirtschaftliche Betriebe, die ohne Streuentnahme aus dem Walde nicht bestehen können,“ sagt Sauer, „sind auf die Dauer unhaltbar und schädigen die Allgemeinheit umso schwerer, je länger sie bestehen. Durch die fortgesetzte Streuentnahme wird eben mit der Zeit der Wald vernichtet, und mit ihm fällt auch die Landwirtschaft. Welchen Nutzen soll es der Allgemeinheit bringen, wenn selbst mehrere tausend Hektare einstufiger landwirtschaftlicher Grundstücke, die heute mit Waldbäumen bestanden sind, wieder in minderwertiges Weideland oder in eben solche Wiesen und Acker umgewandelt werden? Wäre die Bewirtschaftung solcher Bauerngüter in früheren Zeiten rentabel gewesen, so hätte der damalige Besitzer dieselben nie und nimmer an den Großgrundbesitzer verkauft.“ Diese Betrachtungen, die aus den traurigen Verhältnissen Deutschösterreichs geschöpft worden sind, enthalten die allgemein berechtigte Forderung: „Was heute Wald ist, muß Wald bleiben!“ Nur ein Bund für internationalen Waldschutz wird diese überall in gleicher Weise zutreffende Forderung mit Nachdruck vertreten können, und deshalb sollten sich Vereine, Schulen und vor allem die Presse aller Länder in den Dienst dieses „Völkerverbundes“ stellen.

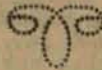
× Was geht im Münchener Theatermuseum vor? Im bayerischen Landtag hat der Abgeordnete R a t o s y l die folgende Anfrage eingebracht: „Die Tragödin Mara Biegler hat im Jahre 1909 zugunsten ihrer weniger glücklichen Berufsgesährten eine Stiftung errichtet, die aus dem gesamten Vermögensbesitz der Künstlerin bestand (Antwefen mit Haus an der Königstraße in München) und mit Möbeln, Gemälden, Schmuck usw., sowie einem Kapital von 150 000 Mark ausgestattet war. Ist der Staatsregierung bekannt, daß aus dieser vornehmen Kunstheimstätte im vorigen Jahre viele wertvolle Möbel und Ausstattungsgegenstände (Leppiche, Sofas, Spiegel, Schränke, Büfets, Tische, Vorhänge, ein 42flammiger Bronzelüster usw.) durch das frühere Kuratorium sehr billig veräußert worden sind und daß ein Flügel aus der Stiftung in die Wohnung eines Kuratoriumsmitgliedes (zum Privatgebrauch) überführt wurde? Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um die verkauften Stücke ihrer Zweckbestimmung wiederzugeben, Maßnahmen gegen solche, sicher nicht im Sinne der Stifterin gelegene Regelwidrigkeiten zu treffen und Mittelung über die finanzielle Lage der „Mara-Biegler-Stiftung“ zu machen?“

× Kleine Mitteilungen. Zum Besten der Oberachsesterhilfe erfolgte am Sonnabend in Schweidnitz die Aufführung eines von Lehrer Brobel in Jirau verfassten historischen Schauspiels: „Der Antmann von Jirau“. Das vieraktige Werk behandelt eine historische Episode aus dem dreißigjährigen Kriege, wo der damalige Antmann Seidel von Jirau für sein mannhaftes Auftreten gegen die schwedischen Sorden von der Soldateska in den gefesselten Waden gefesselt wurde. Der Verfasser hat diese Episode geschickt in eine gemütvolle schlesische Handlung verflochten und dem Werk interessante Szenen gegeben, wie ein trunksüchtiger Kneipen im alten Schweidnitzer Raisteller und ein hübsches Bild aus einer mittelalterlichen Spinnstube. Auch die begleitenden Gesänge sind gut gelungen. Das Werk fand sehr beifällige Aufnahme.

Gültig ab 1. Juni 1920

**Sommer-Fahrplan
1920**

für Staatseisenbahn-
:: Strassenbahn- und ::
Personenwagen-Verkehr.



Herausgegeben vom „Boten z. d. Riesengeb.“
Hirschberg in Schlesien.

Soeben erschienen und an den Schaltern der
Geschäftsstelle zu haben.

Tagesneuigkeiten.

Die Schändung der Bismarck-Grust. Die Straf-
kammer des 1. Monarch Landesgerichts verurteilte den Russen
Heinrich Tretow und den Arbeiter Heinrich Kohn, die den Ein-
bruch in das Mausoleum in Friedrichsruh ausgeführt und aus
der Grustkammer des Reichskanzlers Fürsten Bismarck vier
schwere silberne Kränze entwendet hatten, zu 8 bzw. 3½ Jahren
Anstalt und den üblichen Nebenstrafen.

Ein Millionenbetrüger. In Wien wurde ein Otto
Stancel verhaftet, der eingestanden hatte, zum Nachteil der Buda-
pester Aktiengesellschaft Ergen nahezu fünf Millionen unter-
schlagen zu haben. Stancel war während des Krieges Spezial-
kurier des Kaisers Franz Josef und ist als solcher häufig zu Lieber-
mittlungen von höchst vertraulichen Schriftstücken verwendet wor-
den. Schon damals tauchte der Verdacht auf, daß er seine Ver-
trauensstellung mißbraucht habe und als Spion im Dienste der
Entente tätig gewesen sei. Er rühmte sich auch seiner Beziehun-
gen zu tschechischen Kreisen und es wurde angenommen, daß er
auch für tschechische politische Nachrichtenpionage getrieben habe.
Schließlich glaubte man auch, daß er einer der im Kriege häufig
gewordenen Verdienner gewesen sei, die ihre wirklichen und erdich-
teten Nachrichten verschiedenen Parteien oder Regierungen zum
Kaufe anboten. Er wurde dann seiner Stellung als Kurier ent-
hoben und nach dem Umsturz wegen verschiedener Fälle, in denen
er als Prinz Obedschalski auftrat, unter Anklage gestellt. In Wien
lebte er auf großem Fuße in einem vornehmen Hotel und veraus-
gabte große Summen.

Das Ende des Albatros. Im Jahre 1915 haben auf
der Insel Layson sogenannte „Kauflente“ etwa 20 000 Albatros
erschlagen, um deren Federn zu gewinnen. Da die Albatros von
dem einzigen Ei, das sie ausbrüten, nur mit Gewalt wegzubringen
sind, war es den „Kauflenten“ ein leichtes, die bräunlichen Vögel
zu erlegen. Durch diesen Massenmord wird der Albatros wahr-
scheinlich der Ausrottung nahegebracht, denn die in der Nähe
Hawais gelegenen Inseln sind die Hauptbrutgebiete der Albatros.
1890 waren ungefähr 1½ Millionen dieser Vögel auf Layson
vorhanden, eine Zahl, die bis 1909 auf ½ Million zurück-
gegangen war. Dann wurde die Insel, die unter amerikanischer
Oberhoheit steht, als Vogelschutzgebiet erklärt, und die Zahl der
Vögel stieg wieder. Aber trotzdem hat der Vogelmord nie ganz
aufgehört, so daß die Zahl stets fiel.

Wie die Alten jungem. In der Stadt Pölm i.
Bomm. war ein Karussell aufgebaut, das sich natürlich eines leb-
haften Besuches seitens der Jugend zu erfreuen hatte. Halb-
wüchsige Durschen versuchten, das bereits in Bewegung gesetzte
Karussell noch mit Gewalt zu erklimmen und rissen hierbei einen
„Gefanten“ los, der in die Zuschauermenge geschleudert wurde.
Es wurden mehrere Kinder verletzt, ein 13jähriges Mädchen trug
einen schweren Hinterbackenbruch davon. Infolge dieses Vor-
ganges wurde das Karussell polizeilich gesperrt. Am nächsten
Abend demonstrierte ein Zug von etwa 150 Kindern in den Stra-
ßen und verlangte vor dem Hause des Bürgermeisters die Frei-
gabe des Karussells! — Leider wird nicht mitgeteilt, ob der
strengere Polizeichef vor den Hofentwürfen zu Kreuze gekrochen ist.

Hädsel und Heu im Tabak. Die Kaufleute Jul. Kroll
in Langfuhr und Max Schröder in Danzig hatten sich wegen Ver-
kaufs gefälschten Tabaks vor dem Schöffengericht zu verantworten.
Nach dem Gulachten des Sachverständigen befand sich in dem
Tabak Hädsel und Stroh sowie Schmutz aus Sand. Der Tabak
befand sich nicht in einem handelsüblichen Zustande. Da man
den Tabak nicht als „verfälscht“ bezeichnen konnte, kam das Ge-
richt zur Freisprechung.

Einen Damenhut im Werte von 80000 Franks
hat die Vereinigung der New Yorker Modengeschäfte anfertigen
lassen und der Frau des französischen Präsidenten Deschanel zum
Geschenk angeboten. Vier Monate lang war an dem Hut gear-
beitet worden. Präsident Deschanel, dessen Gattin übrigens eine
außergewöhnlich hübsche Frau ist, hat in deren Namen jedoch auf
dies großherzige Geschenk verzichtet und dies den New Yorker
Modenhändlern durch ein schmeichelhaftes Schreiben an den Bot-
schafter Jufferand in New York mitteilen lassen.

**Die Tyrannei der amerikanischen Dien-
boten.** Die amerikanischen Hausfrauen sind verzweifelt an-
gesehen der unerträglichen Verschärfung einer Dienstbotenkrise,
die das Doppeltgesehicht wirtschaftlicher und moralischer Notigung
zeigt. Ueber die materielle Frage der fortgesetzten Lohn-
steigerungen würde man noch hinwegkommen, wenn das moderne
Hauspersonal den Vorteil zwischen dem Mißverhältnis der
großen Nachfrage und dem kleinen Angebot nicht dazu ausnützen
würde, immer lächerlichere und maßlosere Forderungen zu
stellen. Eine Hausfrau, die den Dornenweg der Dienstbotensuche
in den Mietsbüros zu gehen gezwungen ist, sieht sich der Marter
eines peinlichen Inquisitionsverfahrens ausgesetzt, um sich am
Schlusse überzeugen zu müssen, daß all die Qual umsonst gewesen
ist, weil gewöhnlich die Verhandlungen aus irgend einem lächer-
lichen Grunde schließlich abgebrochen werden. Für eine Familie,
die mehrere Kinder besitzt, ist es so gut wie ausgeschlossen, ein
Dienstmädchen zu finden. Diese gestehen der Herrschaft höchstens
zwei Kinder zu und verschleiern nicht, die Bemerkung daran zu
knüpfen, daß ein Kind auch genug wäre. Die Frage des
Sommeraufenthalts ist eine besonders kritische und bildet den
Gegenstand langwieriger diplomatischer Besprechungen. „Wo ver-
leben Sie den Sommer, gnädige Frau? Im Gebirge oder an der
See? Offen gestanden, ich würde die See vorziehen.“ — Solche
und ähnliche Bemerkungen kann man täglich in den Mietsbüros
hören. Aber damit nicht genug, macht sich das Dienstmädchen
auch in Sachen der Wirtschaftsführung die ausschlaggebende Ent-
scheidung an und bestimmt ihr vorteilhaft erscheinende Änderun-
gen. Beispielsweise forderte, wie die New York Times berich-
ten, eines dieser Dienstmädchen kürzlich, daß mit Rücksicht auf ihre
melancholische Veranlagung die dunkle Tapete ihres Zimmers
gegen eine helle ausgetauscht werde. Eine andere bestand darauf,
daß ihr ein für ihren persönlichen Gebrauch reserviertes Bade-
zimmer zugewiesen würde. Aber den Gipfel erklimmt eine Köchin,
die die Stellung Knall und Fall verließ, weil der Hausherr sich
geweigert hatte, ein Automobil, das sie sich aus ihren Ersparnissen
angeschafft hatte, in seine Garage einzustellen.

Eine neue Art Hamster. In der Fachzeitschrift „Das
Hotel“ berichtet ein Gasthofbesitzer aus Fulda von einem eigen-
artigen Traid, dem er bei einigen seiner Gäste auf die Spur ge-
kommen. Die Herrschaften bestellen sich, wenn sie eine Stadt mit
ihrer Anwesenheit besichtigen wollen, gleichzeitig Zimmer in fünf
oder sechs Hotels. Auf die Frage, was er damit bezwecke, ant-
wortete einer dieser „Zimmer-Hamster“: „Wenn das eine Hotel
besetzt ist, gehe ich zum andern. In einem wird doch wohl ein
Zimmer frei sein!“ Diese neue Hamsterei erklärt, warum die
Hotelliers sich immer häufiger zu beklagen haben, daß unter den
täglich einlaufenden Zimmerbestellungen die Zahl derjenigen stän-
dig wächst, deren Abender schließlich gar nicht erscheinen. Da die
Bestellungen meist nur den Namen des Abenders ohne genaue
Adresse enthalten, ist es unmöglich, das bereitgehaltene, aber nicht
bezogene Zimmer in Rechnung zu setzen. Und während so für
einen Hamster fünf oder sechs Zimmer reserviert werden, von
denen er natürlich nur eines bezieht und bezahlt, müssen vielleicht
fünf tweniger Schlaue vergebens nach einem Obdach suchen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet.
Jeder Anfrage ist die Abonnemententsorgung beizufügen. Für die erteilten Zusätze
kann eine blattrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

G. N. und anderen Einsendern. Besten Dank für Ihre Ein-
sendungen. Es ist uns aber beim besten Willen nicht möglich, auf
alle Flugblätter der Gegner einzugehen. Die Deutschnationalen
als Vertreter des Großgrundbesitzes und die Deutsche Volks-
partei als Vertreter der Großindustrie schwimmen im Gelde und
haben ganze Scharen von Parteisekretären angestellt. Das kann
das demokratische Bürgertum sich nicht leisten.

R. L., Seiffersdorf. Das Siedelungsgesetz gibt die Möglich-
keit, die von Herrn Loeck im Laufe der Jahre allmählich in Ihren
Gemeindebezirk aufgekauften und aufgeförderten Grundstücke wie-
der in den Besitz der Gemeinde zu bringen. Wenden Sie sich unter
Darlegung der Verhältnisse an den Nationalversammlungsabge-
ordneten Schmidhals in Riebnberg, Kreis Pölm, in Schlesien.
Herr Schmidhals wird Ihnen, wie er uns versichert, mit Rat und
Tat gern zur Seite stehen.

Lesen!

Weitergeben!

Der Reichstagswähler.

Für Ordnung und Wiederaufbau, gegen Gewalttat und Bürgerkrieg.

Hirschberg i. Schl., den 2. Juni 1920.

Der kommende Reichstag und die Frauen.

Von Renate v. Rosen.

Mit ganz besonderem Interesse blicken diesmal die Frauen dem kommenden Reichstag entgegen, der sich mit Fragen von einschneidender Bedeutung für das gesamte weibliche Geschlecht befassen soll. Schon diese Tatsache sollte ein Grund sein, die Frauen zu stärkster Wahlbeteiligung anzufeuern, andererseits müssen sie sich aber ernstlich überlegen, welchen Parteien sie die Entscheidung über so wichtige Lebensfragen anvertrauen sollen.

Die Grundlagen für die neue staatsbürgerliche Stellung der Frau sind in der Verfassung gegeben, der neue Reichstag soll nur auf ihnen aufbauen. Wohl haben die Frauen grundsätzlich dieselben Rechte und Pflichten, in den einzelnen Ländern sind sie aber noch immer von verschiedenen Staatsexamen und Staatsämtern ausgeschlossen. Theorie und Praxis klaffen da weit auseinander, besonders auf juristischem Gebiet. Das Richteramt ist den Frauen noch verschlossen, als Geschworene sind sie auch noch nicht herangezogen worden. Ebenso muß das Reichsarbeiterrecht für Heimarbeiterinnen und Hausangestellte wichtige Änderungen bringen. Im Reichswirtschaftsrat sollen die Einzelverbraucher auch durch die Hausfrau vertreten werden.

Vor allen Dingen wird die Revision des Eherechts in Angriff genommen werden müssen, das der Ehefrau eine außerordentlich gedrückte Stellung anweist. In glücklichen Ehen ist diese Frage gegenstandslos, aber gerade in unserer zerrissenen und zerklüfteten Zeit wachsen leider die Mißverständnisse und Unstimmigkeiten in den oft übereilt während des Krieges geschlossenen Ehen und die junge Frau sieht sich dann ihrer wichtigsten Anrechte an die Kinder beraubt, oft zum Schaden der Kinder selbst. Hier muß der demokratische Grundsatz „Gleiches Recht für alle“ zur Durchführung kommen. Auch dem unehelichen Kinde sind durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für seine Entwicklung zu sichern.

Es sei ferner hingewiesen auf den Jugendwohlfahrts- und Jugendwohlfahrtsauftrag, auf das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, auf eine Neuregelung des Hebammenwesens. Die eigentliche Gestalt der neuen Schule wird auch erst vom neuen Reichstag bestimmt werden. Die Schule ist aber der Jungbrunnen, aus dem unser Volk die Hoffnung seiner Erneuerung zieht, aus dem er neue Kräfte schöpfen soll. Durch die Schule, durch die Beeinflussung im Sinne eines einseitigen Surrapatriotismus, ist unendlich viel an unserem Volke gesündigt, oft sein historisches Verständnis, an unserem politischen Instinkt getrübt worden, ist seine heutige politische Urteilslosigkeit teilweise zu erklären. Hier müssen die Hebel angefaßt werden, um ein Geschlecht zu erziehen, das sein Geschick selbst zu leiten und Anschläge auf seine Freiheit zurückzuweisen vermag und das andererseits den sozialen Ausgleich erstrebt, das ein starkes Gefühl dafür besitzt, daß nur ein in sich gefestigtes Volk allen äußeren und inneren Stürmen zu trotzen vermag und daß der Deutsche im Deutschen in erster Linie den Bruder und nicht den politischen Gegner suchen soll. Wir müssen uns zum inneren Frieden durchringen, wenn wir wieder aufbauen wollen, aber dazu ist es nötig, daß in der kommenden Gesetzgebung der demokratische und soziale Gedanke zur Richtschnur dient. Wir dürfen die Entscheidung so wichtiger Fragen nicht in die Hände von Parteien legen, die unsere Verfassung ablehnten, die keinen Anteil hatten an der Schaffung der Frauengrundrechte, die sich von aller Verantwortung und aller Mitarbeit brühten und tatlos nörgelnd und hindernd daneben standen, während

die Koalition die schwere Last der Arbeit und Verantwortung tragen mußte, bedroht vom Umsturz links und rechts, bedrückt von den Forderungen der Entente.

Immer wieder sollen die Frauen es sich vor Augen halten: Am 6. Juni entscheidet sich die künftige Gestaltung Deutschlands, der 6. Juni besiegelt das Schicksal der kommenden Gesetzgebung, entscheidet über das Schicksal der deutschen Frau und der deutschen Jugend.

Deutsche Frau und deutsche Mutter! Großes ist in deine Hand gelegt, — zeige dich würdig des in dich gesetzten Vertrauens, zeige dich gewachsen der dir aufgegebenen wichtigen Aufgaben.

Auswärtige Politik und Wahlen

Von Georga Gothein, M. d. R.

Das deutsche Volk hat viel zu wenig gelernt, außenpolitisch zu denken. Selbst das furchtbare Erlebnis dieses Krieges hat es nicht bestimmt, sich ernsthaft um auswärtige Politik zu kümmern. Das wilde Geschrei seiner Charlatane, die uns in dieses unsägliche Unglück gestürzt haben, die sich als die Erben Bismarcks ausgaben, weil sie sich mit feinen Nüsternstiefeln drapierten, verfangt bei weiten Kreisen noch ebenso, wie bei andern die wirren Gedankengänge der Kommunisten.

Wären wir ein politisch durchgebildetes Volk, so müßte die auswärtige Politik den diesmaligen Wahlkampf beherrschen. Von seinem Ergebnis wird es abhängen, wie die Machthaber der ehemals feindlichen Staaten sich zur Revision oder Ausführung des Friedens von Versailles stellen. Davon hängt aber unsere wirtschaftliche und unsere politische Zukunft ab. Wir sind nun einmal jetzt leider nicht unseres Glückes Schmied, und es ist verbrecherisch, dem Volke vorzugaukeln, wir könnten uns von den Fesseln des Friedensvertrages freimachen.

Wenige Wochen nach dem Wahltag tritt in Spa die Konferenz zusammen, die über Wohl und Wehe Deutschlands entscheiden soll. Die Stimmung in Italien wie in England ist für uns günstiger geworden wie vor Jahresfrist, als uns der Gewaltfrieden von Versailles diktiert wurde. In Italien ist Mitti wieder Ministerpräsident geworden; er beareißt, was Deutschlands Erhaltung für die Welt bedeutet. Seine Stellung ist freilich nicht fester geworden, aber wenn er einmal zurücktritt, dürfte nur Violitti als sein Nachfolger in Betracht kommen. Das wäre für uns auch keine Verschlechterung.

Lange nicht so klar liegen die Verhältnisse in England. Lloyd George sieht wohl ein, daß Deutschland den Friedensvertrag nicht erfüllen kann. Englands Interesse geht nicht dahin, ein übermächtiges Frankreich entstehen zu lassen, das mit Saarrevier und Ruhrrevier, gestützt auf seine unermesslichen Eisenerschätze das größte Eisenproduktionsland der Welt werden könnte. Das den Rhein zum französischen Strom und Deutschland zur französischen Satrapie machen möchte. Aber für seine Pläne braucht er noch das Bündnis mit Frankreich, er ist bereit, für französische Gejälligkeiten und Gecken deutsche Lebensinteressen zu opfern; und es ist leicht, auf anderer Leute Kosten freizugewinnen zu sein. Die Stimmung des englischen Volkes hat gewiß seit Jahresfrist wesentlich an Verständnis für Deutschland gewonnen. Ihnen hat das Buch von Keynes die Augen geöffnet. Aber noch arbeitet die einflussreiche Northcliffe-Presse ganz im französischen Sinne. d. h. im deutschfeindlichen Sinne. Noch hat sich dort keine klare parlamentarische Mehrheit für eine Revision des Friedensvertrages herausgebildet. Sind doch überhaupt die englischen Parteienverhältnisse noch unklar. Lloyd George will gern die während des Krieges eingegangene Koalition von Konservativen und Liberalen weiter aufrecht erhalten; die große Mehrheit der letzteren unter Führung von Asquith verlanat die reinliche Scheidung. Wie die Liberalen Asquithischer Führung ist die immer mehr erstarkende Arbeiterpartei entschieden für die Revision des Friedensvertrages. Die große Frage ist: Wie wird Lloyd George, der eine seine Bitterung für Veränderungen der Volksstimmungen hat, sich dazu stellen?

Wie können wir denn aber auf diese innerpolitischen Vorgänge Englands eine Einwirkung ausüben? Scheinbar nicht und doch unfaßbar viel.

Der Umschwung der englischen öffentlichen Meinung zugunsten Deutschlands ist von der Ueberzeugung abhängig, das Deutsche Volk habe erdgültig den militaristischen, reaktionären Ideen entsagt und sei ehrlich von demokratischen Grundsätzen durchdrungen. Ein reaktionäres Deutschland erachtet sie als den Feind aller friedlichen Entwicklung. Beim Rapp-Butsch haben denn auch die Geschäftsträger der alliierten und assoziierten Mächte Rapp keinen Augenblick im Zweifel darüber gelassen, daß sie eine auf Umsturz beruhende Regierung ebensowenig anerkennen würden wie eine kommunistische. Die Northcliffe-Presse hat damals in voller Uebereinstimmung mit der französischen, mit dem Millerand und Foch die Forderung auf Fortdauer der Deutschland erhoben und die liberale englische Presse wie die der Arbeiterpartei wurden damals sehr kleinlaut. Wäre der Rapp-Butsch nicht so rasch gekommen, so würde die öffentliche Meinung Englands in ihrer erdrückenden Mehrheit sich gegen Deutschland gestellt haben.

Bringen die Reichstagswahlen eine Mehrheit der Rechtsparteien, machen sie eine Koalition mit den Mehrheitssozialisten unmöglich, so ist die Stellung unserer Vertreter in Spa die denkbar ungünstigste. Dann triumphiert die Northcliffe-Presse, triumphiert die Foch und Millerand: „Ihr seht, Deutschland ist unverbesserlich. Die Männer, die die Schuld am Kriege tragen, sind wieder am Ruder. Soll Deutschland aufhören, der Friedensstörer zu sein, so muß es zertrümmert werden!“ Das ist eine unwahrscheinliche Argumentation, denn mit dem schicksalichen Friedensvertrage, mit seiner unehrlichen Ausführung, mit allen Denationalisierungen wirtschaftlicher und politischer Art haben diese selbst Mächte Wasser auf die Mühlen der reaktionären Parteien geleitet. Das werden ihnen die Asquith wie die englische Arbeiterpartei auch vorhalten, aber ihre Stellung ist unsagbar geschwächt; sie machen dann nicht mehr Eindruck auf die öffentliche Meinung, nicht auf den diese sorgfältig registrierenden Lloyd George. Seine Nachahrebilder ebenso wie die Mittis gegen Millerands Forderungen wird dann größer. Kann sich letzterer dann doch auf die öffentliche Meinung überall, auch bei den Neutralen, stützen, die dann ebenfalls das Vertrauen zu Deutschland verlieren.

Daß gerade weite Kreise der Intellektuellen dafür kein Verständnis haben, ist ein trauriger Beweis dafür, wie wenig sie politisch denken, wie stark sie sich von der tönenden patriotischen Phrase beherrschen lassen.

Aber sind denn die Parteien der Rechten wirklich reaktionär? Es kommt nicht einmal so sehr darauf an, daß sie es wirklich sind, als vielmehr darauf, als was sie dem Ausland gelten. Aber mögen auch die Deutschnationalen noch so häufig versichern, sie seien mit den früheren Konservativen nicht identisch, wer glaubt ihnen das nach den Enthüllungen ihrer ausgeschiedenen Generalsekretäre! Wer, nachdem Graf Westarp wieder die Führung übernimmt, nachdem Persönlichkeiten wie v. Kardorff, v. Dewitz, Anna v. Sierde sie verlassen, Posadowsky nur mit Ach und Krach noch bleibt! Was heut deutschnational ist, ist weit schlimmer, als die früheren Konservativen, denn sie haben die Antisemitin in sich aufgenommen, deren wüste Demagogie zu der ihrigen gemacht. Auf dieser Welle wollen sie nach den Worten ihres Führers **S e r g t** ihr Parteischiff hoch treiben. Nicht die verständigen Elemente, die den Rapp-Butsch von Anfang an verurteilten, sind bei ihnen maßgebend, sondern die, welche ihn mit lautem oder, wo sie das nicht wagen konnten, mit stillem Jubel begrüßten. Jene Elemente, die ständig damit isettieren, mit Waffengewalt die frühere Stellung Deutschlands wieder zu gewinnen, obgleich jeder denkende Mensch die Unmöglichkeit davon einsehen muß. Die damit ihr völliges Unverständnis für die Möglichkeiten auswärtiger Politik beweisen. Wenn sie von Foch und Millerand bestochen wären, könnten sie nicht schlimmer gegen Deutschlands Interessen handeln. Mit vollem Recht gelten sie dem Ausland als die Vertreter militarischen und reaktionären Geistes.

Aber die Deutsche Volkspartei ist doch eine liberale, keine reaktionäre Partei, so versichert sie doch immer und immer wieder. In jeder Partei gibt es anfällige und zuverlässige Elemente; in der Deutschen Volkspartei zweifellos solche, mit denen man ein gutes Stück Weges zusammen marschieren könnte. Aber daneben doch eine weit größere Anzahl solcher, die weder innen, geschweige außenpolitisch ertragen werden können. Zu den für die außenpolitische Lage völlig untragbaren gehört Herr Dr. **S t r e s e m a n n**; schon vor dem Kriege der Handelsbläser gegen England, für die große Flotte, für unbedingte Unterstützung der österreichischen Politik, mochte sie auch noch so abenteuerliche Pläne wandeln. Und während des Krieges der Mann uferloser Annexionen im Osten und Westen, des Siegfriedens, des uneingeschränkten U-Boot-Krieges, der mit Wasserbaum Westmann in seinen Friedensbestrebungen lähmte, der gemeinsam mit Lubendorff, Bauer, Erzberger und den Konservativen ihn schließlich zur Strecke brachte, der noch im September 1918 von Annexionen inselste.

Die Deutsche Volkspartei bringt es fertig, den Kapitän **B r ü n n i n g h a u s** an erster Stelle auf die Wahlliste zu setzen, den wirklichen Schüler und Gehilfen eines Tirpitz; einen Mann, in dem sich der ganze Hochmut unfehlbaren Offiziersbüttels offenbart, der von niemandem etwas lernen will. Der einer der wesentlich Mitschuldigen am U-Boot-Krieg war. Und sind etwa Mittelmann, Hugo e tutti quanti besser! Sind solche Generalsekretäre der

Vaterlandspartei, des Bundes zur raschen Niederlegung Englands und ähnlich kindisch grotesker, aber gemeingefährlicher Vereine die Männer, welche sich das deutsche Volk als Führer auf seinem ohnehin so gefährvollen Pfade wählen darf!

Die Führer der Deutschen Volkspartei erstreben deren Aufnahme in den Bloc der Mehrheitsparteien einschließlich der Mehrheitssozialisten. Merken Sie denn nicht, daß damit all die Vorteile hinfällig werden, die sie gegen die demokratische Partei richten! Die Einsicht, daß ohne die Mehrheitssozialisten heut nicht regiert werden kann, kommt ihnen freilich reichlich spät. Aber nach all der bisherigen Haltung der Deutschen Volkspartei lehnen diese letzteren ab, sie in die Regierung aufzunehmen. Und würde nicht deren Stellung gegenüber dem Ausland unsagbar geschwächt werden, wenn etwa Männer wie Stresemann, Brüninghaus, Hugo, Mittelmann im Kabinett saßen! Aus rein vaterländischem Interesse ist so etwa nicht zu verantworten.

Man kann es durchaus begreifen, daß weiten Kreisen des erwirtschafteten Bürgertums die heutige Orientierung unserer Wirtschafts- und Finanzpolitik nicht zusagt; daß sie der Meinung sind, den Sozialdemokraten seien dabei zu weitgehende Zugeständnisse gemacht worden. Dann müßten sie aber den Einfluß der Demokraten im Reichstag und Regierung stärken; sie waren bisher zur Mehrheitsbildung nicht notwendig und vermögen sich deshalb nicht entsprechend durchzusetzen. Das wird in dem Augenblick anders, als Mehrheitssozialisten und Zentrum allein eine Mehrheit nicht mehr bilden können. In wirtschaftlichen Fragen gibt es zudem keinen nennenswerten Unterschied zwischen Demokraten und Volkspartei.

Indessen auch wirtschaftspolitisch liegt die Entscheidung nun einmal in der auswärtigen Politik. Die aber wird rettungslos verfahren, wenn nicht die demokratische Weiterentwicklung Deutschlands gesichert aus den Wahlen hervorgeht. Wenn nicht das Ausland Vertrauen zu ihr gewinnt.

Mit dem kommunistischen Aufstand schließen weder England noch Frankreich, noch Italien, noch Amerika Frieden. Ein reaktionäres kann ebensowenig wie ein kommunistisches Deutschland auf eine Revision oder auf eine Ausführung des Friedensvertrages rechnen, bei der es leben, bei der es sich wieder aufbauen kann. Das sollte sich der deutsche Wähler sagen! Er muß endlich einmal lernen, wirklich auswärtige Realpolitik zu treiben, statt den patriotischen Phrasen nachzujagen, die ihm die Reaktion zu unserm Unglück so lange als Realpolitik angebraten hat.

Die Kandidaten des wirtschaftlichen Wiederaufbaues,

die nicht nur in Wahlzettel national reden, sondern durch ihre Vergangenheit bewiesen haben, daß sie

national zu handeln verstehen,

- Rektor Kopsch (Berlin)**
- Gutspächter Schmidhals (Riemberg)**
- Fabrikdirektor und Ingenieur Jahn (Liegnitz)**
- Frau Privatangestellte v. Rosen (Berlin)**
- Schlosserobermstr. Stadtverordneter O. Zech (Söblich)**
- Maschinenist Wilhelm Bittig (Söblich)**
- Realgymnasialdirektor Dr. Langner (Sprottau)**
- Justizrat Dr. Ablaß, (Hirschberg).**

Zerstückelt eure Stimmen nicht, indem ihr sie den Kandidaten der äußersten Rechten oder äußersten Linken gebt, deren Herrschaft in jedem Falle zum

Bürgerkrieg

führen muß. Schafft eine starke, bürgerliche Mittelpartei, die allein den Grund für den wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbau abgeben kann!

wählt deutschdemokratisch!

Ein demokratischer Soldatenaufruf.

Im Auftrage des Wehrausschusses der Deutschen demokratischen Partei erlassen Generalleutnant **L ö s s l e r**, General d. Inf. **G r a f M o n t g e l a s**, Oberstleutnant v. **S i l s a**, Oberstleutnant **B r u n z l o w** und Oberleutnant **M o s e r** folgenden Aufruf:

„Der Wahlkampf stellt jeden Angehörigen der Wehrmacht vor der alten wie der neuen — vor die Prüfung seiner Stellung zu den politischen Parteien. Ein freier Blick auf die wirkliche Lage und auf den Gang der Dinge muß dahin führen, daß Ruhe und Ordnung im Innern, daß die ganze Zukunft unseres Volkes steht und fällt mit dem unbedingten Festhalten an mittlerer Linie.

Auch Feldmarschall von Hindenburg ruft dazu auf. - Möglicherweise nur durch rückhaltlose Anerkennung wahrhafter Demokratie und durch deren offene Vertretung oder man bleibt nicht folgerichtig. Das ist Leitmotiv der demokratischen Partei von Anfang an. Andere Parteien scheinen nach den Erklärungen der Führer zu folgen. Wo das Gebot der Stunde zu spät und erst unter dem Druck der Lage erkannt und ergriffen wird, da läßt sich keine Entschiedenheit erwarten. Die Zeit aber fordert sie. Aus schwerer Not und tiefer Not können Vorbehalte und Zurückhaltung nicht reiten. Jeder Volksgenosse, der gebietet hat oder noch dient, kennt die Inhaltsschwere der Wehrfrage. Wir sind ohnmächtig auch für äußerste Notwehr. Was das heißt, das brechen die Ereignisse in die Seelen. Die Wirkungen werden sich fortsetzen zum Verderben für unser Volk und zum Schaden für die Welt, wenn nicht Einsicht und Umkehr erreicht wird, auch bei unseren früheren Feinden. Notwehr ist Naturrecht, überall, für den einzelnen wie für die Völker. Mitten zwischen Staaten mit allgemeiner Wehrpflicht bleibt eine Wehrverfassung auf gleicher Grundlage dafür Vorbedingung. Wir wollen und brauchen kein Anreizheer. Eine Heimatswehr mit möglichst kurz bemessenen Lebenszeiten reicht aus. Sie ist die Lebensfrage für unsere Zukunft. Programm der demokratischen Partei seit deren Gründung. Wer mehr will, steht nicht die Grenze des Erreichbaren. Politik ist aber die Kunst des Möglichen. Das ruft jeden Kameraden, der die Forderungen des Tages sieht und sich um unserer Zukunft willen für sie einzusetzen bereit ist, in die Reihen der Deutschen demokratischen Partei.

Der unbeliebte General.

Unter der Überschrift „Ein General als Schrittmacher der Sozialdemokratie“ führt die deutschnational-konservative „Post“ bewegliche Klage, daß Generalleutnant Löffler, Kandidat der Deutschen demokratischen Partei, im Lande Wahlfreudigen hält und dabei demokratische Grundsätze vertritt. Man stelle sich diese unerbörte Sünde wider den reaktionären Geist vor! Was die „Post“ am meisten verdrießt, das ist, daß dieser ehemalige Generalleutnant und Divisionsführer den Wählern nicht das Märchen von der erdolchten Front vorläßt, sondern als Fachmann die wirklich Schuldigen am Unfalle des deutschen Volkes bloßstellt und brandmarkt.

Die Deutsche Volkspartei eine Gefahr.

Ihre Regierungs-Unfähigkeit.

Die „Magdeburgische Zeitung“, früher nationalliberal, jetzt deutschdemokratisch, untersucht in einem Artikel die Möglichkeit eines Zusammenarbeitens der Mehrheitssozialisten mit der Deutschen Volkspartei und kommt zu folgendem Ergebnis:

„Dr. Stresemann hat in die Partei wahllos aufgenommen, was irgend die Zahl (und die Zahl) zu vermehren verspricht. Für den überzeugten Sozialisten gibt es überhaupt keinen größeren Feind als Hugo Stinnes, den rücksichtslosen Industriekapitän mit den weitreichenden Privatmonopolistischen Plänen. Männer seines Schlages — es sind Genies der Wirtschaft, aber auch Genies der einseitigsten Interessenvertretung — haben stets im Gegensatz zu jeder Regierung gestanden, die auf den Ausgleich hinarbeiten muß. Auf ungelähr derselben Stufe wie Stinnes stehen in den Augen der Sozialisten Becker (Hessen) als Leiter von Schwerindustriellen Riesenbetrieben. Nieher als fanatischer Gegner jeder Sozialisierung, Gremer und Westermann als leidenschaftliche Wahlrechtsgegner. Solchen Politikern sichere Mandate zu verschaffen und zugleich von einem Zusammengehen dieser Partei mit den Mehrheitssozialisten zu reden, das ist Phantastik. Wenn besten Willen der demokratischen und koalitionsfreundlichen Mehrheitssozialisten wäre es unmöglich. Die Führer, die es versuchten, hätten in acht Tagen keine Fraktion und keinen Wähler mehr hinter sich.“

Stresemann hat Sprengpulver gesammelt. Das möge jeder bedenken, der seine Stimme der Deutschen Volkspartei geben will! Erhält die alte Koalition nicht wieder eine sichere Mehrheit, dann geben die Mehrheitssozialisten zur linksradikalen Opposition — und der Bürgerkrieg ist unvermeidlich. Nun gibt es kluge Leute, die meinen: es sei ein verhängnisvoller Fehler gewesen, diese große Umwälzung in Deutschland so unblutig gleich auf den Weg der Mitte zu leiten und nicht erst die beiden radikalsten Flügel sich gegenseitig die Köpfe abhauen zu lassen. Es werde auch kaum etwas anderes übrig bleiben, als das Versäumnis nachzuholen. Daran mag etwas Wahres sein. Aber wer das leichtfertig nachsprechen will, sollte erst bedenken, was ein neuer und blutiger Kampf im jehaienen Stadium der Revolution bedeuten würde: sofortigen Zerfall des Reiches, schwerste Gewaltakte der äußeren Gegner, Zerstörung des ganzen Wiederaufbaues der Produktion, des deutschen Kredits, der Beziehungen zum Auslande — kurz: völligen Ruin und Bankrott! Und wer würde

die Trümmer sammeln? Doch schließlich keine radikale Gruppe, sondern nach blutigem Hin und Her und allseitiger Erschöpfung eine Koalition der Mitte. Falls es dann überhaupt noch lobt, den Schutt aufzuräumen...“

Wir halten diese Ausführungen für so schlagend richtig, daß wir sie der weitesten Verbreitung für wert erachten. Derselbe Standpunkt ist ja auch von uns schon immer vertreten worden.

Demokratie und Landwirtschaft

Auf dem ostpreussischen Parteitag der Demokraten hat der Führer des Deutschen Bauernbundes, Landwirt Hackbarth-Gr. Giltow, am Sonntag über landwirtschaftliche Fragen gesprochen. Er erklärte nach der „Hart. Nta.“ u. a.:

„Zehnhunderteljahr beherrscht der Großgrundbesitz den Bauernstand. Seine Werkzeuge waren die Regierungsbeamten, Landräte und Amtsvorsteher. Die Amtsvorsteher sind eine erbärmliche Landplage noch ein Jahr nach der Revolution. Wenn die Amtsvorsteher heute zu den Ästen gelegt werden, so wird unsere Verwaltungsmaschine ruhiger arbeiten. Viele Amtsvorsteher sind so überflüssig, wie das Unkraut auf dem Lande. Die Hauptmacht des Großgrundbesitzes stützte sich auf die absolute Monarchie. Alle Wirtschaftspragen der Landwirtschaft drehten sich früher reiflos um die konservativen politischen Gedanken. Die konservative Presse belüßt die Bauern von vorne bis hinten. So wurden die Bauern eingewickelt, daß sie zuletzt glauben, die Großgrundbesitzer seien ihre „gegebenen“ Vertreter, sie wußten von keiner anderen als der konservativen Politik. Der Bauer aber ist in seinem Urinnersten unbedingter Demokrat. Das hängt mit der freibeitlichen Auffassung zusammen, die auf seiner Scholle erwachsen ist. Die Bauern aber wagten gar nicht mehr, ihre eigene politische Ueberzeugung zu äußern, bis die Gründung des Bauernbundes kam.“

Die ganze Grundlage des Bauernbundes ist die, eine Vertretung zu schaffen von Männern aus unserem Stande. Eine Vertretung durch den Großgrundbesitz, dessen Lebensauffassung von unserer so verschieden ist, empfinden wir als Beleidigung. Als an den Bauernbund im November 1918 die Frage herantrat, welcher Partei er sich anschließen solle, haben wir uns nach reiflicher Ueberlegung und sorgfältigem Abwägen für die Deutsche demokratische Partei entschlossen. Wir gehören fest zu Ihnen! Wir können nur zu einer Partei gehen, die den Mittelstand in Stadt und Land erfasst.“

In den Parlamenten haben wir hervorragende Erfolge für den Bauernstand erzielt. Das Siedlungs-gesetz bedeutet für uns einen Stützpunkt in der Geschichte des Bauernstandes. Mit kräftiger Unterstützung der demokratischen Partei kam es zustande, und das ist eine unbedingte Anerkennung, die wir der Partei ausprechen müssen.“

Durch den Landbund, der vom Bund der Landwirte in Szene gesetzt wurde, wird jetzt versucht, einen Keil zwischen Bauernbund und Deutsche demokratische Partei zu treiben. Die Demokraten sollen die Freihändler sein, die der Landwirtschaft keine Schutzölle zugestehen. Wer heute aber an Schutzölle glaubt, während das ganze Volk hungert, der ist nicht zurechnungsfähig. Wir müssen Brot herbolen, wo wir es überhaupt herbekommen können. Wenn aber in Zukunft wieder Zeiten kommen, wo die Landwirtschaft geschützt werden muß gegen Auslandskonkurrenz, dann wird die Demokratie das auch tun.“

Die Rationierung des Brotgetreides muß vorläufig noch bleiben, sonst essen die Reichen die feinen Semmeln und das Volk hungert. Für die Kartoffeln fordern wir Aufhebung der Zwangswirtschaft, im Interesse des ganzen Volkes. Wir müssen so viel Kartoffeln produzieren in Deutschland, daß wir wirklich auskommen. Haben wir freie Kartoffeln, so haben wir auch bald wieder Schweine. Die Zwangswirtschaft mit Vieh ist ja tatsächlich nicht mehr da. Aber sie ist mit ihrem papiernen Leben ein großes Uebel. Der Bauer, der sich politisch freibeitlich betätigt, wird bei der Viehabgabe furchtbar geknickt. Der Bauer aber hängt an seinem besten Stück Vieh, das er mit Arde und Stolz großgezogen hat. Ohne Zwangswirtschaft mit Vieh würde sich auch die Milch- und Fettwirtschaft heben.“

Ein Deutschnationaler über das Siedlungsgesetz.

In einer demokratischen Versammlung im Kreise Sangerhausen erklärte, wie uns berichtet wird, jnast ein Vertreter des Landbundes, und der Führer der Deutschnationalen, Rechtsanwalt Dr. Gerth-Sangerhausen, stimmte ihm bei: Das ganze Siedlungsgesetz sei ein Irrsinn. — Das ist die Bauernfreundlichkeit der Deutschnationalen.“

Wahl-Humor.

Die Deutschnationale Volkspartei hat den Antrag gestellt, daß in der Wahlzeit von der Vergangenhait, von Kriegsschuld und Revolutionursachen, nicht gesprochen werden dürfe. Das deutsche Volk solle jetzt den Blick nur in die Zukunft richten.“

Stimmzettel

für die bevorstehende Reichstagswahl sind in der Geschäftsstelle des „Boten“, parterre links, unentgeltlich zu haben. Wir bitten unsere politischen Freunde, sich rechtzeitig mit Stimmzetteln zu versehen.

Stellungnahme der Handwerker zu den Reichstagswahlen

△ Girschberg, 31. Mai.

Zur Erörterung dieser Frage hatte für Montag Abend der Innungsausschuss die Handwerker nach dem Gasthof „zum goldenen Greif“ eingeladen. Wie der Vorsitzende, Obermeister Räger, betonte, sei dies geschehen, weil die Handwerkskammer dringend wünsche, daß die Handwerker sich an den Wahlen beteiligen und ihren Stimmzettel für bürgerliche Kandidaten abgeben, sofern diese versprechen, den von der Kammer aufgestellten Richtlinien nachkommen zu wollen. Wie Herr Räger weiter ausführte, haben sich die Innungen bzw. die Handwerker bisher nie um Politik im allgemeinen gekümmert; deshalb sind sie heute so weit, daß man versucht, den Handwerkerstand an die Hand zu drücken.

Zu der Versammlung waren auch die Abgeordneten des Kreises eingeladen, und Landtagsabgeordneter Wenke war auch erschienen, der dann auf Wunsch des Vorsitzenden Stellung nahm zu den von der Handwerkskammer aufgestellten Richtlinien, die bereits bekannt, auch kürzlich im Boten veröffentlicht worden sind.

Wie Abg. Wenke betonte, sind die Fragen der Handwerkskammer so gehalten, daß sie jeder bürgerliche Abgeordnete wohl ohne weiteres bejahen kann. Die Richtlinien decken sich auch mit den Forderungen, die die Deutschdemokratische Partei für das Handwerk aufgestellt hat. Er ist überzeugt, daß jeder seiner politischen Freunde sich wohl rückhaltlos zu diesem Programm bekennen werde, und während seiner nunmehr zehnjährigen parlamentarischen Tätigkeit könne er feststellen, daß diese auch stets gewillt gewesen sind, den Forderungen der Handwerker zu entsprechen, wie dies überhaupt die meisten Parteien getan haben, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, von denen einzelne Abgeordnete das Handwerk als überflüssige Zwischenexistenz betrachten. Die Deutschdemokratische Partei hat stets die Erhaltung eines kräftigen Handwerkerstandes für notwendig gehalten und kann nachweisen, wie sie für das Handwerk eingetreten ist. Sie hat auch bei der diesmaligen Wahl eine Menge Handwerker an aussichtsreicher Stelle aufgestellt. Dringend warnte Abg. Wenke vor eigenen Kandidatenlisten der Handwerker, wie dies kürzlich in Liegnitz geplant wurde. Selbst, wenn wirklich einige Kandidaten gewählt würden, so würde diese kleine Gruppe im Parlament gar keinen Einfluß haben. Viel richtiger ist es, wenn in jeder Partei Handwerker vertreten sind; dort können sie ihre Wünsche viel besser zum Ausdruck bringen. Noch größer aber ist bei Sonderkandidaturen der Handwerker die Gefahr, daß eine große Menge dieser Stimmen einfach unter den Tisch fällt, was eine Schwächung der bürgerlichen Parteien zugunsten der Sozialdemokratie bedeuten würde. — Auf Wunsch ging Herr Wenke dann einzeln auf die oben genannten Richtlinien ein.

In der Aussprache wurde betont, daß es Pflicht jeden Handwerkers sei, sich einer bürgerlichen Partei anzuschließen. Andererseits wurde von Herrn Kobaschik erklärt, daß man sich bei der Wahl fragen müsse, welche Parteien haben bisher für das Handwerk etwas getan und welche werden auch in Zukunft in dieser Beziehung etwas leisten. Wenn behauptet wird, die Parteien, die die Koalitionsregierung bilden, haben bisher nichts für das Handwerk übrig gehabt, so stimmt dies nicht. Die ganz rechtsstehenden Parteien haben zwar immer mit einigen Parabelhandwerkern flänzen wollen, wenn es aber geht, wirklich etwas für das Handwerk zu tun, dann haben sie verjagt. Die Sozialdemokratie hat bisher keine Unterstützung gehabt, es ist aber anzunehmen, daß sich auch mit dieser Partei noch arbeiten lassen werde. Von der Sozialisierung wird der Handwerker kaum betroffen werden und durch das Betriebsrätegesetz sei mehr gutes als Schlimmes geschaffen worden. Er riet, die Stimme denjenigen Parteien zu geben, die keiner Diktatur, weder von rechts noch von links, das Wort reden. — Abg. Wenke bemerkte dazu, daß die Sozialdemokratie ihr Programm zu Gunsten der Handwerker kaum werde ändern können, weil sie sonst in schweren Konflikt mit der Arbeiterschaft geraten würde.

Schließlich beschäftigte man sich noch längere Zeit mit der schwachen Vertretung des Handwerks im Stadtparlament und wies darauf hin, daß es bei der nächsten Wahl an der Zeit sein dürfte, eigene Kandidaten aufzustellen; man müsse dann aber alle Eifersüchteleien lassen und endlich einmal einig sein. Herr

Wenke riet auch hier wieder von der Aufstellung eigener Listen ab und empfahl, sich den kommunalen Vereinen — ganz gleich welchen — anzuschließen; wir müßten die Handwerker dann auch mehr Interesse als bisher bei der Sache zeigen, dann würden sie auch bei der Kandidaten-Aufstellung mehr berücksichtigt werden.

Im zweiten Teile des Abends beschäftigte man sich dann mit Handwerker-Angelegenheiten und beschloß u. a. im Prinzip, den Reichsverband des deutschen Handwerks beizutreten. Der Vorstand wurde ermächtigt, nach Feststellung der Höhe der Beitragssätze nach eigenem Ermessen den Beitritt namens der Innungsvereinigungen zu erklären.

Kopsch vor den Wählern.

z. Gerschdorf, 30. Mai. (Deutschdemokratische Partei.) In Ernst's Gasthof fand gestern eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, welche von Ingenieur Tiefost geleitet wurde, in welcher Rektor Kopsch-Berlin über die Bedeutung der Reichstagswahlen und die Demokratie sprach. Herr Kopsch betonte, daß der erste Reichstag der jungen Republik einen ganz anderen Einfluß auf die Gesetzgebung haben werde und müsse als unter dem alten Regime, da doch die vom Reichstanzler ernannten Minister aus den Reihen der Volksvertreter ernannt werden und somit im Sinne ihrer Partei die Gesetze formulieren. In früheren Zeiten versprachen die Konservativen den Bauern goldene Berge, dachten aber nach der Wahl nicht im entferntesten an die Aufhebung der Gutsbezirke, Patronatsrechte usw. Die Sozialdemokratie versprach den Massen auch goldene Berge sobald sie selbst nur zur Regierung komme, konnte aber auch ihre Versprechungen nicht einlösen, da aus einem durch den Krieg ruinieren Volkskörper nichts zu holen ist, andererseits sie sich selbst uneinig ist, weil sie sich in vier Teile zersplittert hat und somit ein Teil immer mehr verspricht als der andere. Sie entschloß sich deshalb zu Abschlagszahlungen durch Einführung der achtstündigen Arbeitszeit, Rückkehr zur Akkordarbeit, Arbeitslosenunterstützung, „Betriebsrätegesetz“. Welch große Mängel noch in dem allen stecken, beleuchtete Redner mit klaren Worten und fand die Zustimmung der Zuhörer, auch auf gegnerischer Seite. Wäre nicht eine Nebenregierung bei Hofe gewesen und unsere Diplomaten Männer von Erfahrung und Sachkenntnis, statt nur zu flänzen auf Wällen und Hoffstellen, so wäre der Frieden mit West-Litowst ein ganz anderer geworden, denn von Rußland brauchten wir nur Lebensmittel und Rohstoffe und konnten ihnen Polen schenken. Dann wäre auch der Friede von Versailles nicht gekommen, der, wenn er nicht bald abgeändert wird, Deutschlands und Europas Zusammenbruch bedeuten muß. — In der Diskussion fragte Direktor Almpfisch, wie der Arbeitslosigkeit begegnet werden könne, wenn die Rohstoffe ausbleiben und die Aufträge weiter zurückgezogen würden? Herr Kopsch erwiderte, daß infolge des Steigens des Marktkurses das Ausland garnicht daran denke, bei uns zu kaufen, da es anderswo die Ware ebenso billig bekommt. Nur Arbeit kann uns retten, aber jedenfalls wird es zu Arbeitsverkürzungen und somit zu Mindereinnahmen kommen, wodurch die Preise wieder fallen müssen. Wir sind gezwungen, billiger herzustellen, und nur allergrößte Sparsamkeit kann uns wieder hochbringen. Mit der Aufforderung, deutsch, fest und einig zu sein, jede Zweitracht fernzuhalten, sich weder von reaktionären noch von radikalen Elementen führen zu lassen, sondern am 6. Juni die Stimme der Deutschdemokratischen Partei zu geben, schloß der Redner seine vorzüglichen Ausführungen. Reicher Beifall lohnte ihm von allen Seiten.

Deutschdemokratische Versammlungen.

Gunnersdorf

Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im Gerichtsfreischam
Redner: Vizepräsident der preussischen Landesversammlung und
Präsident des Deutschen Handelstages, Dr. Frenkel, Charlottenburg.

Boigsdorf

Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im Gerichtsfreischam
Redner: Rechtsanwalt Dr. Berina-Schreiberhan.

Fannowik

Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, in Scheuers Gerichtsfreischam.
Redner: Reichstagskandidat Fabrikdirektor Fabu-Liegnitz.

Golsdorf

Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, in Sturms Gasthof
Redner: Rechtsanwalt Dr. Viehler-Girschberg.

Kaiserswaldau

Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, im Gerichtsfreischam
Redner: Rechtsanwalt Dr. Berina-Schreiberhan.

Sirupik

Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, im Gerichtsfreischam.
Redner: Lehrer Stadach-Girschberg.

Letzte Telegramme.

Frankreichs Schadensersatz-Forderung.

Basel, 2. Juni. Infolge des Kammerbeschlusses hat das Kabinett Millerand beauftragt, unter allen Umständen an der Schadensersatz-Forderung von 200 Milliarden auf der Konferenz in Spa festzuhalten.

Unverhörte französische Gewalttat.

wb. Ludwigshafen, 1. Juni. Der bei den Badischen Anilinwerken angestellte Ingenieur Imhoff (im Kriege Hauptmann), der kürzlich von den Franzosen verhaftet worden war, ist vom französischen Kriegsgericht wegen angeblichem Diebstahl von Hausgegenständen zu 16 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Das deutsch-holländische Kreditabkommen.

3 Berlin, 1. Juni. Nach amtlich noch nicht vorliegenden Meldungen aus Paris hat dem Journal zufolge der Allierée Rat in seiner letzten Sitzung das deutsch-holländische Kreditabkommen genehmigt.

Der Preis kurz im Großhandel.

33 Köln, 1. Juni. Der Preis kurz auf dem Warenmarkt in Holland hält an. Auch in Köln fallen die Preise weiter. Kaffee wird um 25 bis 30 Prozent billiger angeboten als gestern. Engländer und amerikanische Kommissionäre bieten Schiffe von 130 bis 155 Mark das Raar an.

Massen-Entlassungen.

3 Berlin, 1. Juni. Wie der Vorwärts meldet, haben die großen Warenhäuser mit der Massen-Entlassung von Angestellten begonnen. Auch bei den Spezialgeschäften haben Entlassungen stattgefunden.

33 Essen, 1. Juni. Am letzten Sonnabend haben im rhein-westfälischen Industriegebiet Massen-Entlassungen von Arbeitern stattgefunden. Man schätzt die Zahl der Entlassenen auf 25 000 bis 30 000.

Für die Altversionäre.

wb. Berlin, 1. Juni. Allen Altversionären und deren Hinterbliebenen soll mit rückwirkender Kraft vom 1. April unter Väterer Anrechnung nach erfolgter Regelung ihrer Bezüge ein Vorschub von 50 v. H. der bisherigen Pension oder des Hinterbliebenen-entzuges gezahlt werden.

Erhöhung der Kohlensteuer.

wb. Berlin, 1. Juni. Dem neuen Reichstag soll ein Gesetz über die Erhöhung der Kohlensteuer zugehen. Während die bisherige Abgabe 20 v. H. betrug, soll sie auf 30 v. H. erhöht werden.

Polen in Not.

3 Rotterdam, 1. Juni. Nach einer Tempsmeldung hat die polnische Gegenoffensive bei Minsk begonnen. Minsk ist noch nicht von den Russen befreit. Sie waren wohl in die Vorstädte eingedrungen, haben aber diese wieder geräumt.

3 Berlin, 1. Juni. Die polnische Gesandtschaft gibt allgemeine Einberufungsbefehle an die militärvfichtigen Polen aus. Nach Meldungen der polnischen Gesandtschaft ist der holländische Vorstoß zum Stillstand gekommen. Verbitische ist wieder von den Polen befreit.

Verhandlungen zwischen England und Sowjet-Russland.

wb. London, 1. Juni. Reuters erfährt, daß die englische Regierung auf die Freilassung der englischen Kriegsgefangenen in Rußland bestehen wird, bevor sie ihre Zustimmung zu der Aufnahme von Handelsbeziehungen zwischen England und Sowjet-Russland gibt. Bei der Zusammenkunft der englischen Minister mit den russischen Vertretern wurde von letzteren betont, daß das Fortbestehen der Blockade unvermeidbar mit der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen sei.

Die Russen in Persien.

wb. Amsterdam, 1. Juni. Englischen Blättern zufolge hat die (unter englischem Einfluß stehende) persische Regierung auf ihre Protektions wegen Besetzung Persiens durch die Russen eine Antipatrie der Sowjetregierung erhalten, in der angedeutet wird, daß die russischen Sowjettruppen bald Persien verlassen müssen.

Amerika und die neue Regierung in Mexiko.

wb. Washington, 1. Juni. Der Ausschuss des amerikanischen Senats, der die Zustände in Mexiko untersucht, antwortet der amerikanischen Regierung, die neue Regierung in Mexiko erst anzuerkennen, wenn sie durch eine gewählte Nationalversammlung bestätigt worden ist.

Verurteilung eines Schmieders.

wb. Stendal, 1. Juni. Das hiesige Bürgergericht verurteilte den Händler Fritz Seifert, der durch Schießungen 100 000 Mark

verdient hatte, zu 2 Wochen Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe.

Verunglückte Polarsfahrer.

wb. Stockholm, 1. Juni. Der norwegische Außenminister hat von der russischen Regierung aus Moskau die Mitteilung erhalten, daß die Mitglieder der Amundsen-Expedition, Knudsen und Lassen, bei Ray Bill unaccommodated sind.

Berliner Börse.

wb. Berlin, 31. Mai. Bei Eröffnung des Verkehrs waren die wichtigsten Devisen stark angeboten und teilweise scharf im Preise nachgebend. Das veranlaßte zusammen mit der allgemeinen und durch die Rutschgerüchte geschaffenen Unsicherheit teils freiwillige, teils infolge Aufhebung des Einschusses erzwungene Marktstellungen, die bei der allgemein bei der Börse obwaltenden Unlust und Zurückhaltung zum Rückgang, in der Regel von 10 bis 15 Prozent, bei Deutschen Uebersee, Westeregeln, Altal, Steana Romana, Otavi und den anderen Petroleum- und Kolonialaktien von 30 bis 45 Prozent führten. Höher im Kurse waren lediglich Argoschiffahrtaktien und Siemens-Halske-Aktien. Die Bankaktien zeigten sich wiederum etwas widerstandsfähiger. Bei festverzinslichen Werten war die Kursveränderung unwesentlich, nur Mexikaner und Türkenlose stellten sich wesentlich niedriger. Hervorzuheben ist, daß sich die weiteren Senkungen des Kursstandes wiederum in voller Ruhe vollzogen und daß bei anfänglichen Schwankungen eine leichte Befestigung gegenüber den niedrigsten Tageskursen bei verschiedenen Werten eintrat.

Gewinn-Auszug

15. Preuß.-Länd. (241. Preuß.) Klassen-Lotterie

8. Klasse, 18. Ziehungsang. 29. Mai 1920.

Auf jede geeignete Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lots gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Zehn Gewinne).

(Nachher verboten.)

Im der Formittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 500 000 M	233441
4 Gewinne zu 10000 M	12323 63964
6 Gewinne zu 5000 M	34248 137882 168874
66 Gewinne zu 3000 M	2605 3613 7692 14417 16289 48722 60011
26806	90783 102442 118783 125985 160504 182199 195071 183321 186345
180882	174895 176185 188283 189625 191088 190405 197033 199316
203628	214018 214187 218308 219823 230710 230192
176 Gewinne zu 1000 M	4082 4233 7177 7896 7992 8840 10066
18779	16931 17875 17789 18974 24488 26402 27901 31498 33087 38840
67895	40840 44332 45122 47875 48264 54282 55211 56175 60281 61672
82624	63057 70142 71959 78887 80418 80696 84978 91544 94142 101541
108324	105490 118070 119099 120144 121838 124176 124415 125923
128190	127210 128788 129183 131770 135646 136658 138744 139750
146314	150288 150418 154098 154948 156658 158573 158882 164288
188182	171122 172004 178502 188188 198481 198880 198882 198880
201665	210882 216485 211090 214145 216612 218918 227912 228380
228827	230881 232782
194 Gewinne zu 500 M	968 6829 9405 18004 14222 16250 25672
27570	28281 29959 31000 33005 34082 36381 37687 41804 43204 44804
48838	61891 85344 86310 87041 89407 97382 98833 70454 71619 72002
73265	75213 78847 78108 79885 81088 82098 82620 80044 91930 92388
82489	86654 101192 102189 103021 111906 115119 116905 124021 125510
128699	122262 122833 143683 149699 160878 152959 156738
162089	163994 166673 188278 173920 176421 179688 180017 183705
188128	187797 192248 193245 194611 197982 198889 200976 201089
200830	205388 206882 208879 212244 213827 214695 216406 221848
222878	226282 228783 230995 225309 226990 230004 226026 230058
230605	232798

Im der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 10000 M	81189 126088
4 Gewinne zu 5000 M	2163 80929
46 Gewinne zu 3000 M	1257 4536 6636 14402 23717 38873 37494
89974	60585 66848 69713 73365 77983 88340 89092 91980 96716 109920
113518	114127 118040 116385 126997 130119 131847 131888 134589
137817	138081 161188 169994 171876 178908 178874 183072 197489
211657	214397 228081 227940 230385 231128
143 Gewinne zu 1000 M	1820 6779 8618 11044 11448 19835 20318
24463	39744 22048 22970 36548 40287 41077 42791 47794 47960 48398
50990	54597 54708 56186 58705 59180 62086 61081 64676 68356 90462
72644	74581 81308 89216 91035 91936 91563 93842 96883 97290 100972
108340	107885 110210 114683 118510 120022 120514 127977 130917
131710	138231 138935 141815 148706 150018 182882 160192 170788
182068	180968 189218 198187 198872 198242 198283 203347 208990
218326	221622 222929 227210 230948
188 Gewinne zu 800 M	2626 8999 4407 8999 12525 14046 10290
19881	19770 21242 31104 35432 34712 39954 40146 52573 58482 60908
68031	66370 65983 69114 67604 69889 74170 74200 78405 79408 80788
88187	84435 84886 89284 90246 92953 97182 100005 100433 105884
108713	109987 117388 126389 126483 135864 137737 141898 143828
144828	147266 147783 181113 181817 182089 183061 183186 187480
189889	188981 189649 184704 188471 170576 170732 175038 180648
180873	188809 186441 190887 191288 198840 201192 201289 201889
201790	205409 207308 210260 217442 228965 229485 232989 233999

Wir machen wiederholt **Anzeigen** für die nächstdarauf aufmerksam, daß **Anzeigen** folgende Nr. nur bis abends **6 Uhr** angenommen werden. Die Geschäftsstelle.

Bertel Bernsdorf
Heinz Kuhne
 Verlobte.
 Düsseldorf Mai 1920. Hirschberg

Die am 29. Mai erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen erfreut an
Lehrer Emil Boigk u. Frau
 Dorothea, geb. Keese.

Die glückliche Geburt eines strammen **Sonntagsjungen** zeigen hocherfreut an
Vizefeldwebel Kurt Dorn u. Frau Martha.
 Hirschberg, den 30. Mai 1920.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung herzlichsten Dank.
Paul Bunzel u. Frau Margarete,
 verw. Beer, geb. Schwarzer.
 Hirschberg i. Schl., Pfingsten 1920.

Für die uns zu unserer Vermählung so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Paul Opitz u. Frau Ida,
 geb. Scholz.
 Hirschdorf i. Rsgb., den 20. Mai 1920.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit, Geschenke und Gratulationen sagen wir an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank.
Paul Ulbrich u. Frau
 Hulda, geb. Gohle.
 Wernersdorf, im Mai 1920.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Gratulationen und Geschenke sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Petersdorf i. R., den 2. Juni 1920.
Franz Schwarzer und Frau
 Margarete, geb. Sander.

Statt besonderer Meldung!
 Heute früh starb plötzlich infolge Herzschlag unser geliebter Vater und Großvater, der Gasthofbesitzer und Fleischermeister
Moritz Theuner
 im Alter von fast 64 Jahren.
 Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an die trauernden Hinterbliebenen.
 Antonwald, Ludwigsdorf, den 31. Mai 1920.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Juni, nachmittags 1 Uhr statt.

Statt besonderer Meldung.
 Heute Nacht ging mein lieber Mann, unser guter Vater
 Professor
Dr. Willibald Körber
 zur ewigen Ruhe ein.
 Elisabeth Körber, geb. Brockhaus
 Gertrud Mertens, geb. Körber
 Dr. v. E. Mertens.
 Hirschberg i. Schl., Derastraße 5a, Sindenburg D.-S., den 1. Juni 1920.
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Gnadenkirchhofes aus statt.

Für die vielen Beweise der Teilnahme, die zahlreichen Kranzsenden und das rege Grabgeleit bei dem so plötzlichen Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, Sohnes und Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des Papiermaschinenführers
Oswald Jentsch
 sagen wir allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank.
 Im Namen aller Hinterbliebenen die trauernde Gattin Anna Jentsch.
 Krummhübel, 31. Mai 1920.

Freiwillige Versteigerung.
 Freitag, den 4. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im „Langan Hause“ hier wegen Auflösung des Hausstandes:
 1 Sofa mit Plüschbezug, 1 Wäsche, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Klappstuhl, 1 Ventilator, verschied. Gardinen und Portieren mit Stangen, Läufer, verschied. Blumenkinder, Etagere u. Kleintische, 2 Sessel mit Plüschbezug, 2 Gebett Betten, diverses Porzellan, Glas u. Küchengerät u. a. mehr, verschiedene Frauen-Kleidungs- und Wäschstücke, verschiedene Schmuckstücke, Broschen und 1 Granathalsband öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
 Die Gegenstände sind gebraucht, gut erhalten und können 1/4 Stunde vorher besichtigt werden.
 Hirschberg, den 1. Juni 1920.
 Alex, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
 Mittwoch, den 2. Juni 1920, mittags 12 Uhr, versteigere ich in Schreiberhau-Weißbachthal bei der Villa „Berghof“:
 diverse Möbel, Bettstellen, Federbetten, Spiegel, Besteck, Küchengerät, Freischwinger u. v. a. m.
 Thamm, Gerichtsvollzieher.

Kainitversteigerung.
 Freitag, den 4. Juni, 11 1/2 Uhr vormittags, werden auf Bahnhof Ober-Schreiberhau:
300 Zentner Kainit
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung mit Genehmigung des Kassendirektors; Borfin, versteigert.
 Güter-Absfertigung Ober-Schreiberhau.

Jeden Posten Ziegel
 geben ab
Cunnersdorfer Dampfziegeleien
 5 Meter weißen Tüll, 125 cm breit, 5 Meter schwarzen Tüll, 100 cm breit, 5 Meter schwarzen Tüll, 50 cm breit, preiswert zu verkaufen bei Frau Menzel, Petersdorf 94.

Zwei solide Kriegervitwen, 30 J., ev., eigenes hübsches Heim, eine mit 7. Kind, eine ohne Kind, wünschen, da es ihnen an Herrenbeliebt, mit soliden Herren ziemlich gleichen Alters in Briefwechsel zu treten zwecks späterer Heirat.
 Nur ernstgemeinte Offert. unter J T 100 postlagernd Landeshut i. Schl.

Achtung! Junges Mädchen, Ende 50er, ev., jugendliche Erscheinung, Lebensst. in groß. Betriebe, mit gegenw. ca. 10 000 Mk. Jahres-Eink., wünscht sich zu verheiraten. Damen, auch Witwen, im pass. Alter, von gut. sangl. Char., mit klein. Bes. oder Geschäft, mögl. Hirschberg bis Hirschdorf oder bis Hirschdorf, welche geneigt sind, eine wirtl. allg. Ehe einzugehen, werden geb. gefl. Offert. u. A 275 bis 5. Juni an den „Boten“ zu senden.

2 anständige Herren im Alter von 22 u. 23 J. wünschen, da es ihnen an Damenbekanntschaft fehlt, mit Damen gleich. Alters in Briefwechsel zu treten zwecks spät. Heirat. Off. Z 252 an d. „Boten“ etc.
 Heiratsgesuch! Ged. Landw., 40 J., sucht post. Lebensgefährtin in kleiner Landwirtschaft zwecks selbst. Heirat; ev., anst. Wirtsh. od. Witwe m. Kind, mit all. landw. Arbeit vert., mögl. nicht unt. 80 J. Adress. sofort unt. V 20 an d. Exped. d. „Boten“.

Junges Fräulein mit eigenem Heim, nicht unvermögend, in allen Zweigen d. Haushalts erfahren, aewandt i. Schreib- sehr arbeitsam, wünscht Herrn zwecks Heirat kennen zu lernen. Bewerber oder Lehrer bevorz. Off. unter V 272 an die Expedition d. „Boten“ erbeten.

Achtb. fleiß. Mann, Junges, 41 J., ev., m. sich mit achtb. Witwe verheirat. Off. u. L 203 b. 10. Juni an den „Boten“ erbeten.

Sch. wohne jetzt Friedrichstr. 44a (Kaufhaus Witke).
Dr. med. Roesch,
 prakt. Arzt, Schmiedeberg i. R.
 prechstunden: 9-10 und 4-6 Uhr.
 Sonntags 8 Uhr früh.
 Tel.-Nr. 171.

Kurse der Berliner Börse.

Schantzbahn	29.	31.	Dtsch.-Ubers. El.	29.	31.	Oberach. Eisenind.	29.	31.
Ostbahn	861,00	846,00	Deutsche Erdöl	749,50	740,00	do. Kokswerke	212,00	214,50
Agg. Dampf.	193,80	199,75	Dtsch. Gaslöh.	891,00	870,00	Opp. Portl.-Cem.	388,00	381,00
Hamburg Pakett.	663,00	605,00	Deutsche Kali	400,25	396,00	Phönix Bergbau	195,00	200,50
Hansa Dampf.	162,25	169,00	Di. Walf. a. Mun.	357,75	350,00	Riebeck Muntan	345,00	339,00
Nord. Lloyd	302,00	—	Donnersmarch.	310,00	295,00	Rütgerwerke	275,00	275,00
Schles. Dampfer	182,25	159,50	Eisenhütt. Silesia	215,00	199,00	Schles. Cellulose	220,00	220,00
Darmstäd. Bank	155,00	163,50	Erdmannsd. Spinn.	—	—	Schles. Gas Elekt.	273,00	268,00
Deutsche Bank	266,50	262,50	Feldmühle Papier	339,00	—	do. Lein. Kramata	—	—
Dakota Com.	196,00	194,00	Goldschmidt, Th.	275,25	271,00	do. Parll. Cement	235,00	232,00
Deutscher Bank.	164,00	164,25	Hirsch Kupfer	240,50	240,25	Stollberg Zink	205,00	205,00
Canada	—	—	Hohenlobewerke	163,00	159,25	Türk. Tabak-Regie	—	—
A.-L.-G.	258,50	250,25	Lahmeyer & Co.	165,50	162,00	Var. Glanzstahl	850,00	830,00
Bank für Sozialw.	355,00	351,50	Laurahütte	193,50	190,00	Zellstoff Waldhof	250,00	244,00
Bochumer Gußst.	232,00	228,00	Linke-Hofmann	306,00	300,25	Olavi Mäen	615,00	595,00
Duisburger Motoren	204,75	207,75	Löw. Löwe & Co.	255,00	252,00			
Dach. Lazemb.	255,00	250,25	Oberach. Eis. Bed.	174,00	176,00			

Wichtig!
Händler, Hausierer, Wiederverkäufer.
 Wegen Aufgabe des Hausierens verkaufe billig:
Kurz- und Bijouterie-Waren,
 Hanfgarn, Leinenzwirn, Leinenseile u. s. w.
Hermann Nickel, Handelsmann,
 Nieder-Darppersdorf bei Goldberg i. Schl.

Reine Haferkleie
 pro Ztr. 70 Mk., sofort ab Lager
 wieder lieferbar. — Größere Posten billiger.
 Bestes Kraftfutter für sämtliches Vieh. Proben-
 zentner zu Diensten.
K. Hennies, Lähn, Rsgb.

Im Handelsregister Ab-
 teilung A ist heute bei
 Nr. 71 (Firma Teumer &
 Böhm zu Hirschberg) ein-
 getragen worden, daß der
 Kaufmann Karl Böhm in
 das Handelsgeschäft als
 persönlich haftender Ge-
 sellschafter eingetreten ist.
 Die ummebt aus den
 Kaufleuten Ernst Teumer
 und Karl Böhm, beide zu
 Hirschberg, bestehende
 eigene Handelsgesellschaft
 hat am 10. Mai 1920 be-
 zogen und wird unter
 anderänderter Firma fort-
 geführt.
 Hirschberg, 27. Mai 1920.
 Das Amtsgericht.

Ehrenklärung.
 Ich habe den Guttsbesid.
 August Kirisch an seiner
 Ehre beleidigt. Schieds-
 amtlich verurteilt nehme
 ich die Aussage als un-
 wahr zurück.
 Wilh. Weist, Döberstein.

Unterricht im Sticken,
 auch an Anfänger und
 Schüler, wird erteilt
 Langstraße 20, 2. Etage.

3 Schirme
 neben geliebten
 Café Weber, Cunnersdorf.
Verloren
 von armer Frau 20-Mk.
 Schein und Brotmarke.
 Bitte Geld geg. Belohnung
 im „Boten“ abzugeben.

Wichtig!
Zwiebeln, Rotkohl
 geschnitten und getrocknet.
 10-Md.-Bollack 35,—
Weißkohl
 10-Md.-Bollack 20,—
 zehnmal ergiebiger als
 frische Ware, bei Bestellg.
 von 100 Pfd. an v. Bahn
 30 Proz. Rabatt.
 Versand ab hier v. Nachn.
Guil. Rietchel, Colthus 6.

Pensionsersparnis!
 Schulpflichterin a. D.,
 langj. Erl., Sprachen im
 Ausl., unterrichtet Mädch.
 einzeln od. in Kursen in
 allen Fäch. d. Lyceumstf.
 Auch Vorbildungsunterricht.
 f. Erwacl. in Franz. und
 Engl., Nachhilfe f. erhol-
 bedürft. Kinder, Anfangs-
 gründe in Latein f. Ana-
 ben, Klavierunterricht.
 Angebote an
 Fr. Kessel, Jannowitz R.,
 Haus Plannichmidt.

Entlaufen
 am 30. 5. cr. am Döber-
 Kranze entlang 2 Schwarz-
 brunn und eine weiße
Ente.
 Geg. Belohnung abzugeben.
 Strauß Nr. 115.

Blaues Jodett
 und gestreifte Dose,
 Gr. 1,50 an N. gef. Off.
 u. L. 175 an d. „Boten“.

Buch über Ehe
 die
 von Dr. Reiss
 mit Abbildungen 2,50 Mk.
 Ratgeber für
 das wahre Glück
 mit vielen Abbildg. Kost
 5 Mk. nur 3,50 Mk. Beide
 Bücher auf. nur 5,70 Mk.
 Dr. G. Wolffs Buchhdlg.,
 Berlin L 15 NO. 55,
 Börsenstraße 17.

Gebrauchter Sportliegewagen
 zu kaufen gesucht.
 Offert. mit Preis u. H L
 Betersdorf Nr. 121 erbet.
 1 Fedbettstelle zu li. gef.
 Off. R 290 an d. „Boten“.

Sofort zu kaufen gesucht:
Schreibkassette
 (National- oder anderes
 System). Off. mit Preis-
 angabe erbeten
 Viehmarktstraße Nr. 6a.

Kinderwagent
 zu kaufen gesucht. Off. u.
 O 244 an d. „Boten“ erb.

Rüsthreter und Baugerüste,
 gebrauchte, sofort zu kauf.
 gesucht. Off. unter J 239
 an d. Erheb. d. „Boten“.

2 gut erhaltene Kastenwagen
 mit etwa 50 Htr. Tragf.
 werden zu kaufen gesucht.
 Geil. Angebote m. Preis-
 angabe unter E 213 an
 d. Erheb. d. „Boten“ erb.

Schreibmaschinen,
 neue u. gebrauchte,
 gebe zu niedr. Preis. ab.
 Auftr. mit Rückporto unt.
 R 739 an d. „Boten“ erb.

Schreibmaschinen,
 neue u. gebrauchte,
 gebe zu niedr. Preis. ab.
 Auftr. mit Rückporto unt.
 R 739 an d. „Boten“ erb.

Schreibmaschinen,
 neue u. gebrauchte,
 gebe zu niedr. Preis. ab.
 Auftr. mit Rückporto unt.
 R 739 an d. „Boten“ erb.

Schreibmaschinen,
 neue u. gebrauchte,
 gebe zu niedr. Preis. ab.
 Auftr. mit Rückporto unt.
 R 739 an d. „Boten“ erb.

Schreibmaschinen,
 neue u. gebrauchte,
 gebe zu niedr. Preis. ab.
 Auftr. mit Rückporto unt.
 R 739 an d. „Boten“ erb.

Malzextrakt Zu verkaufen:
 wieder vorrätig
Elisabeth-Apotheke,
 Schmiedeberger Straße.
 In 50 Tagen!
Kaar u. Bart
 Notar-Urkunden beweisen,
 30 Jahr. erfolg. Praxis.
 Prosp. frei. F. Kiko, Harford

Leppiche Federn
 werden sauber und billig
 gearbeitet.
 Belgnäherin E. Schwarze
 Markt Nr. 47. II.

Wild, Geflügel, Eier
 läuft zu höchsten Preisen
Herbert Pomaak,
 Wildhandlung, Poststraße.

Dachschindeln
 sind eingetroffen, sofort
 abholen.
 Wolke, Cunnersdorf R.,
 Kochstraße 4.

Kaps-Stublügel
 fast neu, kreuzl., moderne
 Pianos, neu u. gebraucht.
 Salon-Harmonium, gebr.,
 aut erb. Flügel, Notenst.,
 Klavierstuhl vorrätig bei
 W. Bühlung,
 Wilhelmstraße Nr. 6.

Für Brautleute
 passend:
 2 Paar fast neue Bettstell.
 mit Matrassen, Vertiko,
 gutes Plüsch-Geschloß,
 Sofa, Kleider- u. Glas-
 schränke, Sofa- und Aus-
 ziehtische, Kleiderhänder,
 große Spiegel und gute
 Federbetten verkauft billig
 Frau
 Louise Kwassnitschka,
 Schulstraße Nr. 15.

Neuer, bunter Bezug.
 über 2 Betten (Friedens-
 wolle) f. 400 Mk. zu vkf.
 Offerten unter M 264 an
 d. Erheb. d. „Boten“ erb.

Neuer Mäher
 zu verk. Brieserstraße 12.
Gut erh. Geschäftswag.
 preiswert zu verkaufen
 Langstraße 15, Kutscherst.

Kranzsch	2,00
Fleischschleifer	4,—
Reiniger	4,—
Langschleifer	4,—
Kupferdruck	4,—
Gummi, Hartgummi	2,—
Hochleistungslichter	3,75
Buch über Ehe	5,25
Geheim des Menschen	10,—
Witzbuch	4,—
Fein Kartell, Besondere	4,—

Salzziegel
 in bekannter u. bewährter
 Güte hat abzugeben
 Gustav Rasper,
 Lunslau in Schleien.

Starke Tabak-,
Tomaten-, Sellerie- u.
Majoran-Pflanzen,
 zweimal veröfl., gibt ab
 Dain, Gärtnerel.
 Jannowitz am Riesengeb.
 Günstige Kaufsbedingungen!
 Mittwoch u. Donnerstag
 verkaufe ich 2 neue Vera-
 küchensornituren f. bill.
 sowie Gashaushalten,
 Teller, auch etwas Bruch,
 2 Tische, neue Gänsefed-
 und anderes.
 D. V. K.
 Greiffenberger Str. 24.

Zarmige Gastrone,
 wenig gebraucht, zu verk.
 Derisdorf.
 Raschban-Straße 3. I. E.

Gelegenheitskauf!
 1 rotes Plüschsofa, fast n.,
 1 Ausziehtisch, Buchbaum,
 bill. zu verk. Alte Herren-
 straße 2, parterre.

Schwarzer Gehrad
 f. schl. Fra. zu verk., das
 1 schwarz. Jodett zu kauf.
 ael. Mählarabenst. 35, II.

Berndt-Konzertflügel,
 alt, aber gut erhalten,
 preiswert zu verkaufen
 Krummhübel Nr. 193.
Gebrauchte Divandeeke
 sofort zu verkauf. Friede,
 Perndtenstraße Nr. 8. II.
Gut erhaltener Flügel
 steht zum Verkauf,
 Preis 700 Mk.
 D. Dielscher, Mohrlach.

Zu verl. ein 2 P. S. steh. Schleber-Motor, ein 1 P. S. stehender Benzil-Motor, Fabrikat Deub, sowie ein Emailkerofen f. Fahrrad, so gut wie neu. Off. A 260 an d. Boten.

Transportbl. Kachelöfen und Kochherde empfiehlt billigst Paul Scholz, Dienfabrik, Warmbrunn.

Gut erb. Herrenfahrrad (Marke Wanderer) mit n. Gummiher, preisw. zu vl. Blehmarktstraße 6.

Dunkler Anzug u. brauner Mäntel f. auf. 800. H zu vl. Bromenade Nr. 19.

1 W. f. neue weiße Halb-schuhe u. la. Foxterrier zu verkaufen F e i l i, Derischdorf, Scholzberg.

Mod. Sommerpaletot, neu, für Größe 1,68 m, bald zu vl. bei Frau. Franke, Markt 27, II. Etage.

3 n. mod. Sofas zu verkf. Mühlgrabenstr. 31, pt., r.

Blaue Feuerwehrjuppe (neu, Friedensware) für mittl. Fla., auch f. Eisenbahner pass., zu verl. Off. unt. W 273 an d. Boten.

1 weiße Sporthose, 1 bl. Seidenkleid, ganz neu, 1 Wollschleier, 1 brauner Anzug (für mittl. Größe) wenig getr., zu verkaufen Denzelsberggasse 4, parterre, links.

3 schwarze Badetücher f. 16- bis 17½. Burichen, 1 Paar Kinderschuhe Gr. 28, sowie 1 Militärmantel zu vl. b. Schwarzer, Derischdorf, Kraftwerk Nr. 2.

Gebr. Sofa, Bettk. m. M. zu verkaufen Langstraße 9

Geschäftswagen, gut erb., preiswert zu vl. Gärtnerei Sanatorium Petersdorf.

3 Buhren Hirschen und Hirschenkägen zu verl. auf. Buchwald 92.

2 Paar aetrag. Schuhe Gr. 34. 1 W. neue Dam. Schuhe Gr. 37. 1 n. dreiräderiger Kinderwagen zu verkaufen. Ludwig Bern, Warmbrunner Straße 16.

Preiswert zu verkaufen: 1 großer Eisschrank, für Hotels geeignet, 3 ungebrauchte gefüllte Strohküde, 2 Gaslampen, 1 Gestrone, 1 Majolika-Platze, 1 Tischlampe. Besichtigung Mittwoch und Donnerstags vormitt. von 10 bis 12 Uhr Raffer-Friedrich-Strasse 11 hochpartiere.

Ein gut erhaltener halbbelederter Wagen (Wische) zu verl. Warmbr., Salzgasse Nr. 11.

Sehr gut erb. schwarze Satin-Bluse, f. a. e. schv. Fr.-Put. 1 B. aet. hohe Schuhe zu verl. Schützenstrasse 36, Nebengebäude.

Gr. Bederkoffer zu verkaufen Verastr. 6. Moderne Zimmertür 2.15x0.92 billig zu verkf. Derischdorf, Friedhofswege Nr. 5.

Gut erh. Kinderwagen zu verl. Bernersdorf 20.

Damenfahrrad, fast neu, Friedensw., gut. Gummi. bill. zu vl. Cbf., Paulinenstr. 13, I rechts.

Nussbaum-Piano, treus., schöner Klana, gut erb., billig zu verkf. Cbf., Paulinenstr. 13, I rechts.

Chaiselongue, Friedensmaterial, neu, preisw. zu vl. Gunnersd., Paulinenstr. 13, I rechts.

Sportwagen und Rifen zu verkaufen Gunnersdorf Nr. 170.

3 aet. Winter-Paletot, gut erhaltener Gehrock u. Weite.

1 fast neuer Frack, alles für mittlere Fla., neuer, schwarzer Alshut und 2 Jutlinder, Gr. 58, zu vl. Dunke Burgstr. 11, 1. Etage.

Ein neues, at. redbraun. **Kleid**, noch nicht aetragen.

Friedensware, für große, schlanke Flaure und Stoff zum Anzug verl. preisw. Schuber, Mauer Nr. 17.

Regulator, Bettstelle mit Matraze u. 2 Kinderstühle billig zu vl. Brickerstraße Nr. 1, 1. E.

Starker, tiefliger **Kaninchenstall** zu verkaufen. Schwarz, Warmbrunner Str. Nr. 7.

Schwarzer Herrenrock zu vl. Böhm, Markt 31.

Gut erhaltener **Herren-Mantel** zu verkaufen Auenstr. 10. Gr., w., ovaler Spiegel, 2 dunkle Bettstellen m. M. zu verkaufen Bahnhofstraße Nr. 47, r.

Chendauschuhe f. Kinder, Gr. 32, braun, gut erhalten, zu verkaufen Coniestraße 2, II l.

1 Gehrondanzig, 1 Herren-Damenfahrrad m. G., 2 Paar Herren- u. Dam.-Schuhe u. 1 aut. Rostum, 1 Konzertsitz, 1 gekreiftete Dose, 1 Gimpänner-Leine u. ein englisches Rummer zu vl. Pflanzgasse 8, par.

Damenfahrrad m. neuer Bereifung, Ver-nickelung und Lädierung billig zu verkaufen. Off. T 248 an d. „Boten“ erb.

1 Paar Ledschuhe Nr. 32 (Niederschuh) zu vl. Wilhelmstraße 54. Ein gut erhaltenes Sofa (Friedensware) und ein Nachttischchen zu verkaufen. Zu erfrag-tägl. von 2-4 U. nachm. Bernstraße 3a, II.

Gross., gut. bedersofa für Landwirt und **Grammophon mit Platt.** zu verkaufen. Scholz, Warmbrunn, Volgsdörfer Str. 41.

1 B. neue Halbstiefel Gr. 29, 1 B. w. aet. Militär-Schuhe Gr. 27½, 1 neuer Herren-Plshut Gr. 56, zu verl. Offert. unter S 269 an den „Boten“ erbeten.

1 aut., schwa. Kofanzug, 2 Fadettanzige, 2 Auf-gabett-Betten (Nanmen) zu verl. Off. u. C 277 an d. Erbeb. d. „Boten“.

Gut erhaltener Frack billig zu verl. bei Berger, Bromenade 5, 2. Etage.

Hohe Ledspangensiefel Gr. 40, Wetterpelzine f. 9-12 J. Glacéhandschuhe 6¼, Paarbürste zu verl. auf. Schützenstraße 15, III, I.

Ein fast neues Fahrrad, prima Vereif., 2 fl. Weiter-wagen billig zu verl. auf. Gunnersdorf, Dorfstr. 5.

Herrenrad, a. erb., m. G., zu verkaufen Neubere Burgstraße 18.

2 Bettstell. m. Matr., 2 elektr. Kronen verkauft billig Schild, Ob.-Schreiberbau, Gartenweg.

Ein*Posten altes Blei, Kupfer und Messing abzugeben. Offerten erb. S. Grner, Petersdorf i. H.

Helle Bettk. mit Matr. zu vl. Alte Bernstr. 12. Eine fast neue Drehbank mit Verfaeng bill. zu verl. Derischdorf, Warmbrunner Str. 76.

Eine dunkle Bettstelle m. Sprunfeder-Matrasse zu verkaufen Warmbrunn, Bernsdorfer Str. 21, vi.

Al. gebr. Kachelofenherd sowie aet. Pratzöhre zu verl. Bernsdorf u. R., Schulstraße 6.

Gebrauchtes Fahrrad (aut erb.) mit Gummibla. u. Freilau preisw. zu vl. Warmbr., Str. 20a, vi, r.

Wohnzimmer, gut erbalt., zu verkaufen. Fabrikbesitzer Felix Breraner, Landesgut.

3 Sachssehe Pflüge mit Vorschäler, **1 Kartoff.-Dibbelmasch.**, 1 Paar neue, prima led. **Pferdegeschirre** mit sämtlichem Zubehör verkauft Gut Charlottenhof Derischdorf, Tel. Warmbrunn Nr. 13.

Fast n. Damenmantel, mod., engl. Stoff, für ar. Figur, sowie **ein alter Browning** mit Munition billig zu verl. Gunnersd., Dorfstraße 38, I.

Fast n. Vogelgeb., Wasch-masch., Knabenschuhe (37) zu verl. Wilhelmstraße 62.

Ein Klappfortwagen mit Gummirädern u. ein 3rädiger Kinderwagen a. vl. Bahnhofstr. 46, I r.

Schnulebaderwanne zu verkaufen Stönsdorfer Str. 33a, I.

20 Str. Roggenlangstroh zu verkaufen Komnik i. Mad. Nr. 20.

Eine fast neue Gitarre und zwei Mandolinen zu verl. auf. Postenhainer Str. 1a, i. d. Bahnhöf.

Sägespäne abzugeben Sägewerk Altsennik i. H.

Hafer hat abzugeben Friedr. Guhl, Sand Nr. 11, Tel. 322.

10 000-12 000 Mt. zum 1. Juli auf sichere Hyp. zu vergeb. Off. u. D 278 an den „Boten“ erbeten.

20-30 000 Mark auf goldsichere Hypothek ver sofort gesucht. Off. u. U 9 postlag. Ader-Schreiberbau i. R. erbet.

-Darlehen- in jeder Höhe v. 100 bis 100 000 Mt. stets zu hab. Fast tägl. Auszahlung von aröß. u. kleinen Darlehen. D. Benoit, Schreiberbau, Sprechst. 9-1 Uhr.

Wer leicht ung., erst v. Militär entlass. Festbesold. zur Beschaffung notwend. Kleidung und Wäsche 500 Mark aeg. Zinsen u. mon. Rück-zahluna? Gest. Off. unt. K 218 an d. „Boten“ erb.

Gesucht für sofort **150-200 000 M.** auf aröß. Gut gegen Sichehella. Offert. unter Z 274 an die Erped. d. „Boten“.

Auf ein städt. Grund-stück mit Baden wird eine Hypothek von **30 000 Mark** zu leihen gesucht; pünftl. Zinszahlung ausgesetzt. Anerbieten unter G 237 an d. Erped. d. „Boten“.

Suche zum 1. Juli 1920 eine Hypothek von **25 000 Mark** an 2. Stelle (1. Hyp. be-trägt 22 000 Mt.) auf ein aröß. Geschäftsgrundst. Ana. E 257 an d. Boten.

Hypoth. v. 25 000 Mk. auf Landwirtschaft an sichere Stelle zu leihen gesucht. Off. unt. K 262 an d. Erped. d. „Boten“.

Auf 1. und 2. Hypothek habe ich jederzeit

Kapital auszuliehen, M. Conrad, Hirschberg, Kaiser-Friedrich-Str. 15a.

Verkaufe **3 Landhäuser** im Geb., bestw. Firsche Tal, mit v. ohne Land, auch eins mit 60 Obst-bäumen sowie bestickten Wohnung.; niedrigste An-zahlung 25 000 Mt. An-kauf nur persönlich. Büro Scholz, Warm-brüdel, Landb. Fortuna.

Kausgrundstück mit Hof u. gesund. Keller-räumen in Firschers in laufen gesucht. Freiwerb. Wohnung Bedingung. Offerten mit Preisang-abe unter W 251 an die Er-ped. „Boten“ erbeten.

Holzstoffabrik, holzreichste Gegend, idyl. Villa, Preis 400 000 Mt. Paul Rager, Firschers, Tel. 508.

Einfamilienhaus mit Garten od. ein. Land in Stadt oder Dorf zu H. gesucht. Off. unter B 254 an d. Erped. d. „Boten“.

Hotel oder Logierhaus sowie **Landwirtschaft** zu kaufen gesucht. Angebote unter A 932 an d. Erped. d. „Boten“ erb.

Suche Gebirgshotel od. Gasthaus

zu kaufen. Offert. unter S 100 postlagernd Auenendorf i. R.

Landwirtschaft

ca. 150 Morg., v. Selbstkäufer ges. Off. unt. M S postlag. Auenendorf i. R.

Kleine Verkaufsbude

in Warmbrunn. An den Wäbern, sofort zu verkaufen. Näh. Kautschukbude Hotel Schneelowe.

Grosses Gut,

prima Boden und Wohngeb., lude für erst. Kauf. bei 400—500 000 Mk. Anzahlung sof. zu kaufen u. erb. ausführl. Angebote. Büro Forstma, Dirschberg, Markt Nr. 10.

Suche kleines Landhaus

mit etw. Garten u. einig. Morgen Acker sofort zu kaufen. Offerten unter T 270 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Suche Gasthaus

mit etw. Land zu kaufen, am liebsten Ausflugsort. Offerten unter R 268 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Restaurant und Café, sch. Eckgrundst., i. Dohnau i. Schl., an schnelllebk. Solbistkäufer zu verkauf. u. sof. zu übernehmen. Umsof. wird nachgew. Preis 150 000 Mk., Anz. 60 000 Mk. Off. u. N 265 an die Expedition d. Boten.

Jagd

zu pachten od. Betellig. an Jolcher

am liebsten im Dirschb. Tal sucht junger Fabrikbesitzer. Geil. Zuschriften unter E 235 an die Exp. des „Boten“ erbeten.

Kirschen-Berpachtung.

Die Nutzung d. Kirschenallee Dirschb. Niederhäuser ist zu vergeben. Schriftl. Angebote bis 4. Juni cr. zu richten an Forstamt Altkemnitz R.

Berpachte Kirschenallee,

ca. 20 Bäume, sehr gut bebungen. Näher. Eichenbach bei Labu.

Kriegsanleihe

in jeder Höhe kauft gegen bar Hans Hinderer, Breslau 5, Schwelld. Stadtr. 16 r l.

Zu verkaufen: Landgasthof

(in lathol. Kirchdorfe — neben Bahnhof gelegen), mass. Gebäude — 12 Jahre alt, enthaltend: 2 große Gastzimmer, Küche mit Zubehör und Nebengeb., großer Parkettsaal mit Bühne, Laden mit Ladenstube, 16 Räume im 1. und 2. Obergeschoß u. 5 groß. Kellerräume einsch. kompl. Möbelinventar, ferner dazugehörende Stallgebäude mit Obstgarten. Auskunft erteilt Bruno Wittig, Märzdorf, Kreis Löwenberg i. Schl.

Mehrere erstklassige Wagen- und Arbeitspferde

5 bis 6-jährig, sehr flott und zugfest, stehen preiswert zum Verkauf und Tausch

Otto Seifert, Pferdehandlung,

Lähn, Fernruf 55.

Ein massives Häuschen

mit schönem Obstgart. sofort zu verk. Ausf. erteilt Hof. Dutler, Grunau.

Nutzkuh mit Kalb

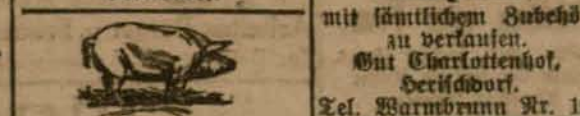
zu verkaufen Siegfried Liebig, Dersndorf u. R.

Ein hochtragende Nutzkuh

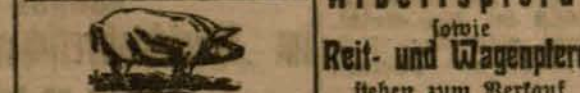
solwie ein schwarzbuntes Kuhlkalb zum Anbinden zu verk. b. Wehner, Dersndf. u. R., Auenendorfer Straße 14.

Ein 1 1/2 J. alt., sehr schön. Bulle

zu verk. bei Paul Wehlig, Stöndorf.



Ein frischer Transport Dausener Ferkel steht Donnerstag bei mir zum Verkauf. Franz Bondle, Dirschberg, Auenstraße 9.



Starke Rasse-Ferkel stehen Mittwoch, 2. 6., im Garkhof „zum Ruck“ in Dirschberg i. Verkauf. Jarendowicz.

Suche ein schönes, Nähr. Fohlen

zu kauf., dabeibst steht ein Grasmäher m. Antriebsblech zum Verk. Angeb. erbittet Drömer, Duerseifen Nr. 43.

Schönes braunes Hengstfohlen, 1 1/2 Jahre alt, preiswert zu verkaufen Dabelbach Nr. 56.

Verkaufe

2 starke Arbeitspferde für 10 000 Mark. Neumann, Altkemnitz.

Ein Zwerg-Wolfspitz,

4 Monate alt, eine Glucke mit Küken u. 1 Paar vorj. Gänse verk. Bohaus Dirschberg.

5 entzückende, junge Jagdhunde

(Spaniels u. große Saad-bunde) verkauft Gut Charlottenhof, Derschdorf. Tel. Warmbrunn Nr. 13.

Deutsche Schäferhündin,

in Tier, 9 Monate alt, sehr wachsam, gut. Wpoff und Rafe, Preis 800 Mk., sow. Gehehühner u. Hahn zu verkaufen Franzstraße 12a, I rechts.

Provisionsreisende

sucht eingeführte Firma zum Verkauf von Cele, Sette u. Wasamitt. bei hoher Provision. Bewerbungen an H. Karge, Breslau II.

Perfekter Maschinenschreiber (in)

(bis 18 Jahre) f. System Adler von liebigem Bau-geschäft ver 1. Juli d. J. gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unt. O 200 an d. Exped. d. „Boten“.

Für Ober-Schreiberhan

suchen wir zum 1. Juli d. J. zuverlässigen

Zeitungsanträger oder -Anträgerin.

Meldungen an die Gesch. Stelle des „Boten“ a. d. R.

Suche 1 Brettschneider,

zuverlässig, bei hob. Lohn, dauernder Arbeit u. aut. Beföstigung. Obermühle Langenau, Kreis Löwenberg.

Junger strebs. Kellner,

18 Jahre alt, aus g. Haus sucht Saison- od. Jahresstellung. Antritt kann sof. erfolgen. Abt. erbittet W. Frischke, Leipzig, Lanachstr. 41b, v.

Jüngerer Schuhmachergefelle sofort gesucht. E. Breiter, Krummhübel Nr. 93.

Junger Koch,

strebsamer 20 Jahre, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung in erstklassigem Hotel. Off. erb. Guder, Brückenbera, Haus Johanna.

Tüchtige Malergehilfen

stellt sofort ein R. Damm, Bad Hlinsbera i. Schl.

Zuverlässig. Dachdecker und Arbeiter

sucht f. dauernde Arb. sof. Franz Altmann, Dachdeckermeister, Päh n.

Zuverlässiger Schneidemüller

für neues Volksgatter find. sofort dauernde Beschäft. Julius Arlt, Gögewerk, Wiefan, Kreis Sagan.

Eingearbeiteter Maschinenarbeiter

f. Sobel, Spinnmaschine und Kreislägen gesucht. Dampfhammerwerk Schüttert, Krummhübel i. R.

Einen Arbeiter

sucht zum baldig. Antritt Kreisamt Antoniwald.

Jüngeren oder älteren Arbeiter

in Landwirtschaft erwahrt. sucht Frau Ludwig, Schmiedebera, Landesbut. Str. 14.

Suche zum baldigen Antritt einen

Arbeiter

für meinen landwirtsch. Betrieb. Gutsbesitz. Carl Schröder, Strauwitz 128 b. Dirschb.

Einen jünger. Arbeiter

stellt sofort ein Richard Hartmann, Biergroßhandlung, Berndtstraße 2a.

Ein tüchtiger, lediger Ackerknecht

gesucht. Diersdorf i. R. Nr. 163.

Kräftiger Kutscher

zu Fabrikfuhr. kann bald antritt. bei freier Station Erdmannsdorf Nr. 3.

Zuverlässigen Kutscher

stellt sofort ein Amand Scholz, Schreiberhan i. R. Tel. Nr. 126.

Jungen Burschen

zu Pferden sucht für bald Gutsbesitzer R. Fohn, Grunau.

Schulknabe

in Landwirtschaft gesucht
Derisdorf,
Friedhofsweg Nr. 5.

S. f. 13j. Knab. f. nachm.
leichte Beschäft. G. Klein-
ner, Cunnersdorf 177a.

Kellnerlehrling

oder Kellnerburschen
steht per bald ein
Hotel „Weißes Ross“.

Schülerhündin u. Jungen
(Wolfsvikreuzung)
zu Verkauf. Dargau Nr. 51
bei Dirschbera.

3 ja. Gänse und 1 Milch-
ziege z. d. Fütterhäuser 6

Bruttenne

zu verkaufen
Vollenhainer Str. 5.

4 Glucken mit Küken

zu verkaufen
Hilgobach Nr. 25.

Ziege zu verkaufen

Kohlsch Nr. 26.

Ein erstklassiger
Saanen-Zuchtbock,

2 Irischmelk. jg. Ziegen
verkauft
Gut Charlottenhof,
Derisdorf,
Tel. Warmbrunn Nr. 13.

4 gute Milchziegen,
1 hochtragende Ziege und
2 Böckchen

z. Anbinden zu verkaufen
Seilerstraße, Derisdorf.

Ein besseres, gebildetes
Fräulein

sucht Stellung als
Schreibhilfe.

Offerten unter U 249 an
d. Exped. d. „Woten“ erb.

Junges Mädchen

als einfache Stütze

in kinderlos. Haushalt bei
gutem Gehalt und guter
Behandlung per bald od.
1. Juli cr. nach Berlin-
Schöneberg gesucht. An-
fang, wo. gern angelehrt.
Ausf. bei Frau Hedrich,
Warmbr. Str. 20, 2. Etg.

Suche z. 1. 7. ordentliches
Mädchen

Mr. Küche und Haus in
ruhigen Haushalt.
Frau General Wille,
Schreiberhau-Moriental,
Winklerstraße 663.

Eine selbst. Stütze,

ein ordentliches, tüchtiges
Hausmädchen

wünscht v. sofort bei hob.
Gehalt und guter Verpfl.
(Reisevergütung)
Hermann Reichert,
Landw. Bedarfsartikel,
Wriezen, Markt Nr. 20.

Zum Wäsche-
und Handarbeiten-Sticken
empfiehlt sich
E. Seelhaer, Markt 35.

Wo könnte jung. Fräulein
die Wirtschaft erlernen?
Bergütung wird gezahlt.
Off. G 259 an d. Woten.

Jüngeres
Dienstmädchen
gesucht.
Gasthaus „zum Felsen“.

Suche f. m. A., einf. Haus-
halt Alt., ehrliche Person
stündenweise.
Wena, Viehmarktstr. 8.

Tüchtige Mamsell
f. herrschaftliche Küche v.
1. 7. ges. Bewerbungen
mit Bild. Zeugnisabschr.
u. Gehaltsansprüchen an
Baronin Salsobheim,
Salsob Creba D.-L.

Kriegerwitwe,
Mitte 40, eigene Landw.
dem Sohne übergeben,
sucht Stellung in frauenl.
Landwirtschaft. Off. unt.
S 247 an d. „Woten“ erb.

Anhändige Frau
33 J., sucht bald Stellung
auf dem Lande für Haus-
und Handarbeit, wo sie
12jähr. Sohn mitbringen
kann. Offert. unt. K 246
an d. Exped. d. „Woten“.

Unst. Mädchen
sucht Stellung als Allein-
mädchen in besser. Hause.
Nochkenntnisse vorhanden
Kirchner,
Giersdorf Nr. 48.

Suche 1. Juli Mädchen,
das Arb. in Haus, Garten
und bei Kleinvieh über-
nimmt.
Wagner,
Stonsdorfer Str. 12a.

Wirtschafterin
zur selbst. Führung eines
Frauenlos. Haushalts bei
60 Mk. pro Monat nebst
freier Station ges. Wede,
Frik., Bahnhoffstr. Nr. 12.

Bessere Frau
47 Jahre alt, sucht Vert.
mit gebilbet. Herrn in et.
Verhältnis. sweds. Geirat.
Offerten unt. P 245 an
d. Exped. d. „Woten“ erb.

Saubere, ehrliche Frau
oder Mädchen
in kinderlos. Haush. bald
gesucht
Schildauer Str. Nr. 10.

Witwer mit H. Haus
sucht ältere Wirtin o. Anh.
Offerten unter A 222
postlagernd Stonsdorf
erbeten.

Jung., hübsch. Mädchen
zum Bedienen der Gäste
am sofortig. Antritt ges.
Restaurant Waldhof,
Bad Hilsberg.

Gesucht
wird für bald eine unver-
lässl. ebrliche
Kinderfrau
zu einem Kinde in kleine
Landwirtschaft, am liebst.
vom Lande. Angebote u.
G 281 an d. „Woten“ erb.

Zimmermädchen
für bald gesucht.
Velsel, Buchwald i. Mag.

Für Hausvorwerk,
Bock Swiler,
wird zum sofort. Antritt
ein ordentliches

Stubenmädchen und
ein Hausmädchen
gesucht.

Ein kühneres, tüchtiges
Mädchen
von 17-18 Jahren für
Zimmer- und Handarbeit
für bald gesucht.
Quereisen i. Riesengeb.,
Villa Erla.

Suche für sofort eine
Stütze,
die im Kochen erfahr. ist,
oder eine
Privat-Köchin.

Offerten mit Bild u. Ge-
haltsansprüchen an die
Bredigerstein-Waude
bei Schörs i. Riesengeb.,
Bock Bräunberg.

Nehme wieder mehrere
Frauen, auch von außer-
halb, zum Knöpfen häkeln
an bei guter Bezahlung.
Frau Schaufe,
Alte Herrenstraße 28.

Dienstmädchen
zum baldigen Antritt ges.
Kreischam Antoniwald.

Dienstmädchen
sucht kleint. Reichsbank.

Nesteres, tüchtiges
Mädchen oder Frau,
welche gut kochen kann,
sucht bei hohem Lohn
Theodor Dreier,
Haus Mignon, Bräun-
berg i. Mag.

Ein fleiß., saub.,
durchaus ebrliches
Mädchen

in ein Kolonialwaren-
geschäft bei Fam. Anschl.
gesucht, nicht über 17 J.
Off. U 271 a. d. „Woten“.

Anhändige, ebrliche
Arbeitsfrau,

auch für halbe Tage, sucht
D. Remsch, An d. Bräun.

Suche zum baldig. Antritt
eine zweite Magd.
Schollisei Sükensbach
bei Bähn.

Möbliertes Zimmer
zu verm. Bromschade 31.

Möbliertes Zimmer
zu verm. Dellerstr. 12b, I.

Zu vermieten
ein eleg. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer
Steinstraße Nr. 11a.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermiet. Bergstraße 6.

Möbl. Zimmer zu verm.
Vollenhainer Straße 14b.

Nachtbare Dame sucht auf
4 Wochen

Pension im Riesengeb.

Bedinauna ruh., stand-
fr. Lage, Hochwald, kräf-
tige Verpflegung u. tägl.
Kleinen- od. Kuhmilch, am
liebst. bei Selbstverforgung,
Gut oder Försterei. Off.
m. Preis löst. sof. erb. an
Rentner Paul Hartig,
Sannau i. Sächs.,
Dorfstraße 13, II.

Fremdenheim
„Grauer Schwan“
Bad Warmbrunn,

Hospitalstraße 7, gegenüb.
dem Gemeindevaant. empf.
Zimmer für kürzeren und
längeren Aufenthalt.
Damenfriseurin. I. Daufe.

Möbliertes Zimmer
sucht älterer Herr. Off. u.
O 255 an d. „Woten“ erb.

Ferienpension

f. 13jähr. Mädch. gesucht.
möglichst Seebadhaus.
Off. m. Preis unt. D 266
an d. Exped. d. „Woten“.

1, ev. 2 gut möbl. Z.
mit 2 Betten sofort zu
mieten gesucht.
Offerten unter P 267 an
d. Exped. d. „Woten“ erb.

Sozialdemokratischer Verein
Hirschberg-Schönau.

An nachbenannten Tagen und Orten finden
Öffentliche Volks-Versammlungen
statt und zwar:

Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr
Reibnitz Gasthof zur Post
Berbisdorf Blischkes Gasthaus
Straupitz Gerichtskretscham.

Donnerstag, den 3. Juni, abends 7 Uhr
Schreiberhau,

abends 8 Uhr
Seiffersdorf Brückners Gasthaus
Seltendorf Schüttigs Gasthaus
Hermsdorf Gasthof zum Kynast
Spiller Brauerei.

Thema:
Die Reichstagswahlen gegen Volksbetrug.
Freie Aussprache.
Arbeiter, Bürger u. Frauen erscheint in Massen.
Zur Deckung d. Unkosten werd. 25 Pfg. Eintritt erhoben.

Öffentliche
Volksversammlung

Donnerstag, den 3. Juni,
abends 8 Uhr
im „Gerichtskretscham“, Cunnersdorf.
Näheres an den Plakaten.
K. P. D. (Spartakusbund).

Hermsdorf-Kynast.
Öffentliche Wählerversammlung
des Zentrums (Christliche Volkspartei)

am Mittwoch, den 2. Juni 1920,
abends 7 1/2 Uhr im „Kynast“.
Redner: Kaufmann Brodkorb-Landesgut.

Stadt-Theater. **Grosses Konzert**

Mittwoch,
den 2. Juni 1920
abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Mitwirkende: Frä. Haedler, I. dram. Sängerin, Frä. Mallers, I. Opern-Artistin, Herr Broß-Cordes, Helden-Tenor, Herr Veit, I. seriöser Baß, die Mitglieder des Opern-Chores, Musikalische Leitung Kapellmeister Ferd. Herz.
Reichhaltiges Programm!
Eintrittspreise: Alle Logen Mk. 4.—, Orch.-Sitz u. I. Park. Mk. 3.30, II. u. Seiten-Parket Mk. 2.20, I. Rang Mk. 1.65, Stehplatz Mk. 1.50, Galerie Mk. 1.— an der Theaterkasse.
Der Ertrag des Konzertes ist den Mitgliedern des Opern-Chores zugedacht.

Deutschdemokratische Partei (Liste Kopisch-Schmidthal-Jahn-Abt.) Deffentl. Wahlerversammlungen in: Cunnersdorf

am Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr
im „Gerichtskretscham“:
Vortrag des Vizepräsidenten der preussischen Landesversammlung u. Präsidenten des deutschen Handelstages Dr. Frentzel-Charlottenburg über „die Demokratie und den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands“.

Voigtsdorf
am Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr:
in Wiesners Gasthof:
Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Bering-Schreiberhan über „die Aufgaben der deutschdemokratischen Partei im neuen Reichstage“.

Jannowitz
am Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr
in Scheners „Gerichtskretscham“:
Vortrag des Reichstagskandidaten, Fabrikdirektors Jahn-Liegnitz über „die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes und der neue Reichstag“.

Gotschdorf
am Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr
in Sturms Gasthof:
Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Pfeiffer-Hirschberg: „Warum müssen wir demokratisch wählen?“

Kaiserswaldau
am Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr
im „Gerichtskretscham“:
Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Bering-Schreiberhan über „die Aufgaben der deutschdemokratischen Partei im neuen Reichstag“.

Straupitz
am Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr,
im „Gerichtskretscham“:
Vortrag des Lehrers Kadach-Hirschberg über „die Bedeutung der Demokratie im neuen Deutschland“.
In diesen Versammlungen werden alle Wähler und Wählerinnen herzlich eingeladen.

Der deutschdemokratische Wahlverein
im Riesengebirge.

Wohnung,
3-4 Zimmer, von ruhig.
Mietern in Hermsdorf,
Warmbrunn od. näherer
Umgebung zum 1. Juli,
spätestens zum 1. Oktob.,
gesucht. Geil. Angeb. unt.
N 279 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Ein möbliertes Zimmer
mit od. ohne Kost gesucht.
Geil. Zuschrift. unt. J 261
an d. Exped. d. „Boten“.

**Kaufmann.
Jugendbund
i. V. D. H.
zu Leipzig.**

Heute Mittwoch, 2. Juni,
abends 8 Uhr,
im „Schwarzen Adler“:
Kuhherdentankliche
Zusammenkunft.
Bekannta. der Feuerungs-
anlage f. Klein- u. Grob-
handel und Industrie.
Der Vorstand. Mastos.

Konzerthaus.
Mittwoch, den 2. Juni:
**Vornehmer
Ball.**

„Schwarzes Ross“.
Heute Mittwoch:
Tanz.

Gaith. z. Felsen.
Mittwoch, den 2. Juni:
Damen-Kaffee.

Herren sind herzl. willk!
Es ladet freundlichst ein
Familie Selter.

Ausflugsort Birkigt.
Hotel „Eisenhammer“.
Mittwoch, den 2. Juni:
Tanzkränzchen.

Hartekretscham
bei Schmiedeberg i. Rsgb.
Heute Mittwoch, 2. Juni,
ladet zum
Damenkaffee

bei musikalischer Unterh.
freundl. ein F. Wombel.
Herren ebenfalls herzlich
willkommen.

**Wahlversammlung
der Deutschen Volkspartei
(Nationalliberale Partei).**
Am Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr
im Gerichtskretscham zu
Grunau.
Redner: Frau Luise Schöffer, Liegnitz u.
Herr Sanitätsrat Dr. Schubert.

Gastwirtsver. Petersdorf u. Umgegend.
Die für Mittwoch, den 2. Juni einberufene
Hauptversammlung
findet nicht statt.
Der Vorstand,
Paul Scholz.

Schlesischer Bund für Heimatspiele.
Ortsgruppen Warmbrunn-Herischdorf u. Hermsdorf.
Mittwoch, 2. Juni, abds., 7 Uhr, im Saale der Galerie, Warmbrunn
**I. Arrangier-Probe u. Vorlesung des Kynast-
Spieles Kunigunde.**
Punktliches Erscheinen aller, die sich zur Teilnahme am Kynast-
Spiel gemeldet haben und solcher, die sich an demselben noch beteiligen
wollen, ist dringend erwünscht. Die Kinder, die sich bisher gemeldet haben, sind
bei dieser Probe noch nicht erforderlich. Dagegen ergreift an alle Kreise
nochmals die Bitte um recht zahlreiche Beteiligung. Namentlich ist auch
die Mitwirkung älterer Damen und Herren dringend erwünscht.

**Bezirksgruppe Hirschberg
heimatstreuer Oberschlesier.**

Am **Sonnabend, den 3. Juni**, abends 8 Uhr
findet im **Hotel „Silesia“** zu

Petersdorf i. Rsgb.
zu Gunsten hilfsbedürftiger, abstimmungsberechtigter
Oberschlesier eine

Konzert-Aufführung
bestehend aus **Klavier- u. Gesangsvortragen
nebst Prolog und Ansprache** statt. — Alle
Erwachsenen, denen eine deutsche Abstammung am
Herzen liegt, insbesondere aber alle geborenen Ober-
schlesier aus Petersdorf und Umgegend werden hierzu
herzlichst eingeladen.
Eintritt frei! **Eintritt frei!**

**Ortsgruppe Petersdorf
heimatstreuer Oberschlesier.**
Butsek, Obmann.

Freiwillige Spenden für den guten Zweck werden
an der Kasse angenommen.

Drei Eichen, Cunnersdorf.
Mittwoch, den 2. Juni:
Gr. Tanzkränzchen.

Achtung!
 Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mich in Biersdorf, im **Schuhmacher** Hause Nr. 73, als niedergelassen habe. Um gütige Unterstützung bittend, reelle und gute Bedienung zusichernd ergebent **Ernst Täslar, Schuhmacher.**

M. W. A. Imhoff, Köln,
 gegründet 1848 **Tabakfabrik** Holzengasse 12
 empfiehlt seine Spezialmarken in la reinen Tabaken für kurze Pfeifen:
Schaffgeist
Löwe des Hauses
Gürzenich
Kölner Wappen
 zu billigen Tagespreisen.
 Verlangen Sie Offerte.

Trockenparfüm
 Verleiht dem Körper herrlichen Wohlgeruch



besenigt jedes Saurjucken
 beseitigt jeden Schwelgeruch

Trockenparfüm Goldener Kaiser
 erhältlich in Drogerien, Parfümerien sowie sämtl. einschläg. Geschäften

Allein-Fabrikanten: **Rh. Elison jr. & Co. Breslau X**
 Zu haben in der **Burgturm-Drogerie Erich Mack.**

Eilangebot f. Wiederverkäufer!
10,000 Tafeln feinste deutsche Schmelzschokolade, à 6,35
 mit gefehl. Kleinhandelspreis - 100 Gr. netto - elegant gepackt. Liefert von 100 Tafeln ab

Hugo Oscar Neumann
 Breslau 1,
Kaffee-Großrösterei
 Telef. Ohle 611.
 ** Billigste Bezugsquelle von nur **
Qualitäts - Kaffee's
 für Händler, Hotels, Cafés usw.

Moderne
Transportversicherungs-
Aktiengesellschaft
 mit Generalvertretung in Breslau sucht in allen Teilen Schlesiens, auch für **Reisegepäckversicherungen**, besteingeführte Vertreter. - Gefl. Mitteilungen sind zu richten an **Hans Hinderer, Generalagentur, Breslau V, Schweidnitzer Stadtgraben 16.**

Spratts
Hundekuchen,
Rühenfutter,
Geflügelfutter
 wieder eingetroffen.
Johannes Hahn.

Waagen
 aller Art repariert zur Nachbeibung
 prompt und billig
S. Stenert, Waagenbauer,
 Gossdorf,
 Kreis Strickberg Schl.

T-Träger,
 gebraucht, N. P. 1 Stück 21er, 4,75 m lang, und 1 Stück 24er, 5,35 m lang, verkauft äußerst preisw.
Fritz Samsa,
 Krummhölzel, Berl. Hof.

Verlangen Sie im Laden zum Einmachen



Hengstenberg's Weinessig
 für Salate u. Saucen seit Jahrzehnten bewährt.
 Rich. Hengstenberg
 Esslingen am Neckar.

Fett-Heringe
 kleine, hochfeine, delikate, ca. 60 - 70 Stk. 30.85 M.

Rollmöpfe, ff. gewürzt
 Delikatesseware, ca. 65 Stk. 30.85 M.

Heringe-Rogen
 prima für Feinschmecker, ca. 1 Pfd. netto 21.75 M. versendet in Postkisten franco per Nachnahme.
 Auch En gros in großen Tonnen.

Heringshaus Hanja
 Doylla C 25, Dirschenstr. 42 & 2.

Fichten-Papierholz
 läuft regelmäßig
Cellulosefabr. Cunnors-
dorf i. N.

Zur Lieferung von **Zeitschriften aller Art**, wie: Modezeitungen etc., auch nach ausw., empfl. sich u. nimmt Bestellungen auf Abonnements jederzeit entgegen
Ernst Baumgart, Buchhdl., Aufsemsstraße 3,
 gegenüber R.-G.-W.-Musf.

Wir empfehlen für die **Badezeit:**
Frottierwäsche
Badetrikots
Badelaken
Badehosen
Handtücher

Degenhardt & Wolf

Achtung!
 Einem geehrten Publikum von Warmbrunn u. Umg. die ergebenste Mitteilung, daß ich den Ausschank der **Kutscherstube Hotel Schneekoppe** übernommen habe und mit dem heutigen Tage eröffne. Es wird mein Bestreben sein, für reelle Getränke u. dgl. zu sorgen und bitte hiermit um gütige Unterstützung. Zur Ausspannung empfehle ich großen sauberen Pferdestall und Wagenremise.
 Hochachtungsvoll
Hermann Jonas u. Frau.

Prima Rauchtobak
 garantiert rein 1/5-Pfund-Pakete, inkl. Steuer,
 Grobschnitt pro Paket Mark 4.20
 Mittelschnitt " " " 4.80
 Krällschnitt " " " 5.40
 dito 50 gr. " " 2.80

Gute Zigarren
 inkl. Steuer, von 700 bis 2000 Mark pro Mille.

Feine Zigaretten
 inkl. Steuer, von 200 bis 500 Mark pro Mille
 empfiehlt in großer Auswahl

Bremer Havanna-Compagnie
Stuttgart, Esslingerstr. 29.
 Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Zigarren, Zigaretten
 nur erstklassige Marken, in allen Preislagen
Uebersee-Rauchtobak, Kautobak
 empfiehlt für Händler und Selbstverbraucher
Oskar Reimann, Tabakfabrikate-
Großhandel,
 Kaiser-Friedrich-Strasse 18. **Telefon 206.**

Große Auswahl! **Billige Preise!**
Anzug-Stoffe
Manschester u. Hosenzeug
 Futterstoffe für Herrenschneiderei
R. Krüger, Tuchhandlung,
 Pfortengasse 4.

Verantwortlich für den Inhalt des politischen Teils: ... Verantwortlich für den übrigen Teil: ...